



# MITTEILUNGEN

Zeitschrift der Religionslehrerinnen und -lehrer  
der Erzdiözese Salzburg

**1** 2019

## INHALT

Zum Verweilen	2
Digitalität und RU	3 - 5
Digitalisierung und selbst- lernende Systeme	5 - 7
(Lebens-)Welten treffen aufeinander!?	7 - 9
Aufmerksamkeit, Lebenskunst, positive Medien	9 - 10
AV-Medienstelle	16
IRPB-Bibliothek	17
KPH Edith Stein	18
Katechetisches Amt	19
Junge Kirche	20
Veranstaltungen, Informationen	21 - 22
Werbung	23

## PRAXIS

Apps und Webtools	11 - 13
Bioethik Online-Bibliothek	14 - 15

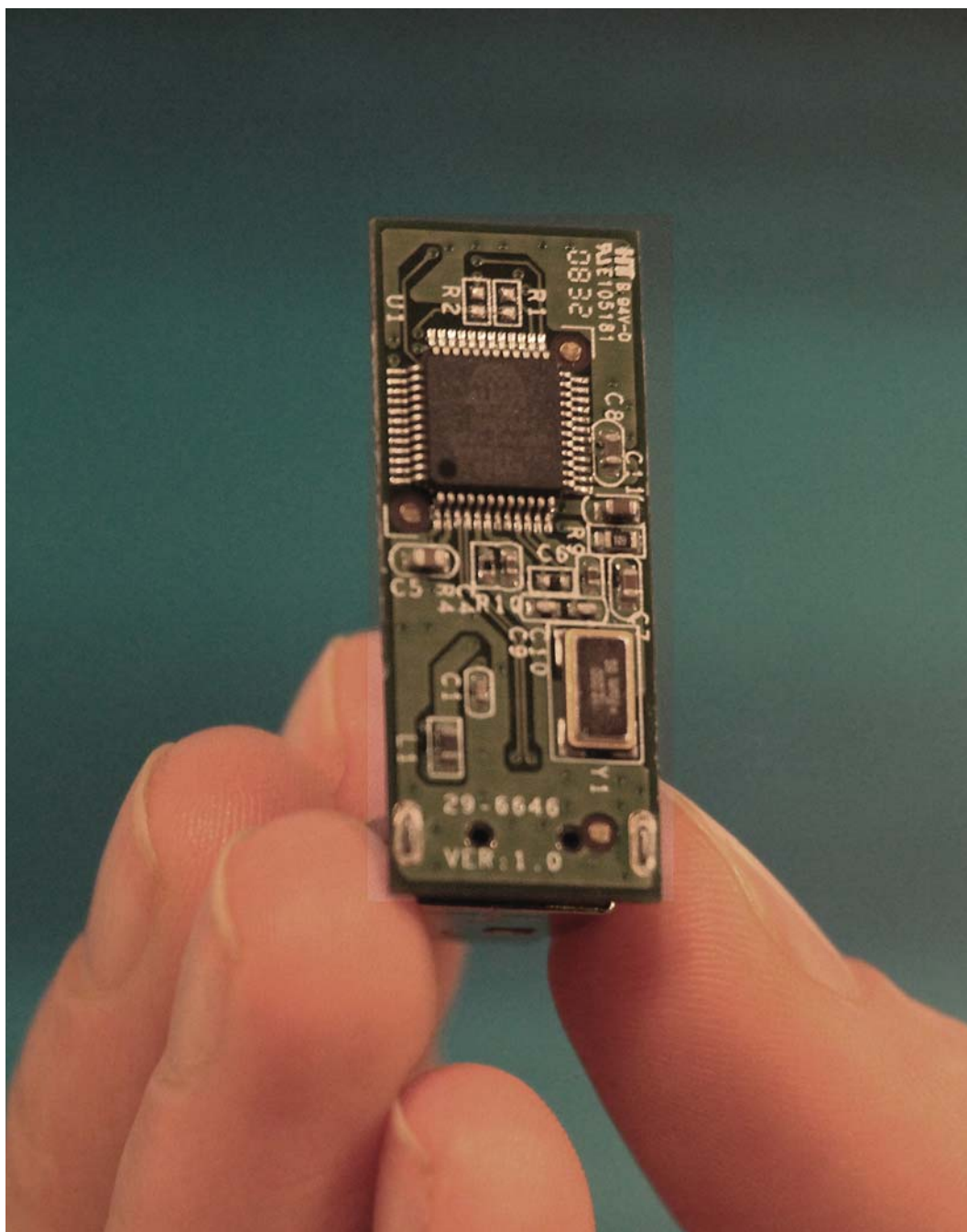
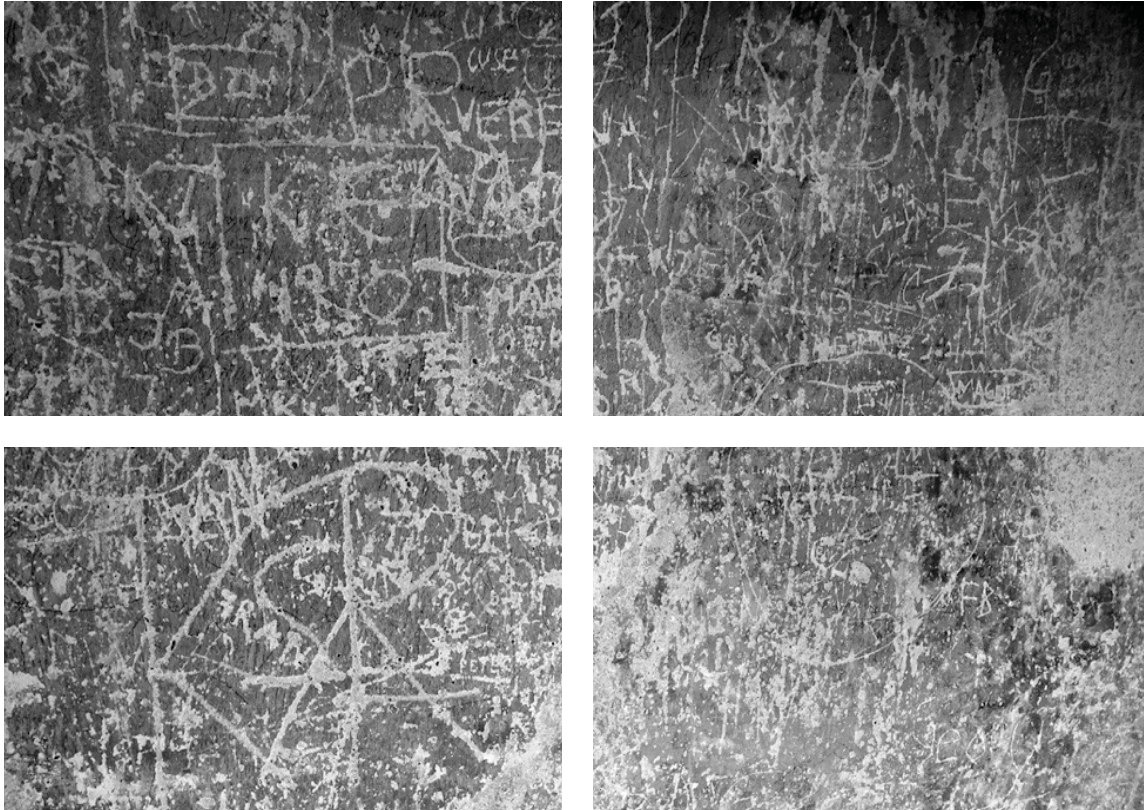


Bild: Lettner

Beilage:  
**Religion-Schulbuch**  
Leitfaden zur  
Bestellung 2019/20

# Digitale Welt

## Die digitale Welt



Vor einiger Zeit entdeckte ich auf meinem Handy eine Funktion, die Auskunft über meine „Bildschirmzeit“ gibt - ein Widget. Das war nicht uninteressant, denn meine gefühlte Bildschirmzeit wich von der tatsächlich ausgewiesenen Zeit doch erheblich ab. Die durchschnittliche Verweildauer - erhoben als Onlinenutzung durch Selbsteinschätzung - für 2018 bei Jugendlichen (12-19-Jährige) in Deutschland, gibt die JIM Studie mit 214 Minuten täglich an. Außerdem besitzt so gut wie jede/jeder Jugendliche ein Handy bzw. ein Smartphone ([www.mpfs.de](http://www.mpfs.de)).

Bestimmen digitale Medien in großem Ausmaß unseren Alltag, so ist damit auch ein Auftrag an die Schule und damit auch an den Religionsunterricht verbunden. Die positiven Aspekte und Möglichkeiten digitaler Medien gilt es zu verstärken und sichtbar zu machen. Verbote sind selten hilfreich. Es sind Lernprozesse anzustoßen, die eine langfristige Perspektive notwendig machen. Ein Anliegen dieser Ausgabe.

Verweilen hat seine sprachlichen Wurzeln im althochdeutschen Wort *(h)wīla* (8. Jh.) - „Weile“ und meint einen „kurzen oder unbestimmter Zeitraum“ ([www.dwds.de](http://www.dwds.de)). Die Verwendung des Begriffs „Verweildauer“ im Bereich der Mediennutzung verweist eher auf eine Affinität zum „unbestimmten Zeitraum“ als zu einem „kurzen“ - wünschenswert ist ein „bewusster“. Faszinierend sind immer wieder Wandkritzeleien, die im Widerspruch zu den schnellen Medienbildern stehen - sie wollen Ewigkeit und Dauer. Wollen Verweilen.

**OSTr Mag. Günter Minimayr**  
Institutsleiter IRPB Salzburg, KPH-ES





Dipl.-Päd. Johannes Maurek MA, MSc  
Institut für Fernstudien und didaktische  
Entwicklung/KPH-ES

# Digitalität und Religionsunterricht

## Die Rolle des Religionsunterrichts in der digital inklusiven Bildung

Liest man die Begriffe ‚Digitalität‘ und ‚Religionsunterricht‘ in einem syntaktischen Naheverhältnis, so wird sich als eine der ersten Reaktionen vermutlich Verwunderung und als weitere möglicherweise ein leichtes Gefühl der Verstörung einstellen, nimmt man diese beiden Themenfelder doch gewöhnlich nicht als einander ergänzend, sondern vielmehr als konkurrierend, wenn nicht gar einander ausschließend wahr.

Ein Blick auf die kulturgeschichtliche Bedeutung sogenannter Leitmedien (Einzelmedien, denen eine prägende gesellschaftliche Funktion für Öffentlichkeit und Kommunikation zukommt) lässt diese kurzfristige Verstörung aber bald einer unaufgeregten Gelassenheit weichen, waren doch technologische Innovationen seit jeher mit mehr oder weniger großen gesellschaftlichen Verwerfungen verbunden. Von der mittelalterlichen Handschrift, über die typografische Kultur bis hin zu Hörfunk und Fernsehen und zuletzt der Digitalisierung war jede Leitmedientransformation (Erdmann/Rückriem, 2010) mit einer grundlegenden Änderung von Lebensweisen und der Informations- sowie Kommunikationskultur verbunden. Von den Auswirkungen auf das jeweils vorherrschende Bildungssystem (sofern vorhanden) ganz zu schweigen. Nimmt man allerdings die Rahmenbedingungen in den Blick, unter denen diese kulturtechnologischen Innovationen ihren Eingang in breite Gesellschaftsschichten fanden, so ist dem Zeitalter der Digitalisierung eine deutliche Verkürzung jener Zeiträume eigen, in denen diese Transformation in breiten Gesellschaftsschichten wirksam wurde. Diese Zeiträume können heute in Dekaden gemessen werden. In ausdifferenzierten Gesellschaften von

hoher Heterogenität und Komplexität führen tiefgreifende technologische Transformationen, die unmittelbare Auswirkungen auf alle relevanten Lebensbereiche haben und in kurzer Zeit erfolgen, zu einem Nachhinken normativer Regulationsmechanismen, was zu zusätzlicher Verunsicherung führt.

Im Schul- und Bildungsbereich, der traditionell (und nicht ganz unbedeutend) mit einer nicht zu unterschätzenden Systemträgheit auf kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen reagiert, führen derartige Verunsicherungen regelmäßig zu denselben Reaktionsmechanismen:

- 1.) **Ignorieren** (Man geht in die Tauchstation der Hoffnung und arbeitet mit den Mantras: „Das geht wieder weg“, „Das wird wieder gut“, „In zehn Jahren redet niemand mehr drüber.“)
- 2.) **Delegieren** (Man delegiert an eigens ausgebildetes und speziell qualifiziertes Fachpersonal. Mantra: „Die machen das schon“, „Die können das.“)
- 3.) **Abwerten** (Rücken die Entwicklungen in bedrohliche Nähe der eigenen Unterrichtspraxis, versucht man die Beschäftigung damit mit moralischen Bedenken hinauszuzögern. Mantras: „Wenn wir jetzt nur mehr so arbeiten sollen, finde ich das sehr bedenklich“, „Mir ist das alles zu unpersönlich, wo bleibt die Beziehungsebene?“)
- 4.) **Herantasten** (Steht die Infrastruktur zur Verfügung und wird der Druck, sich mit den neuen Herausforderungen auseinanderzusetzen, unausweichlich, beginnt die Phase des Arrangierens. Mantra: „Manches ist doch ganz hilfreich“, „Probieren kann man ja“, „Das ist eben der Alltag unserer Jugendlichen, da sollte man zumindest Einblick haben.“)

Fast 30 Jahre nach Einführung der Schulinformatik und dem Einzug der Digitalisierung in den Schulbereich, befinden wir uns derzeit in Oszillation zwischen Phase 3 und 4.

### Was versteht man unter digital inklusiver Bildung?

In der Pädagogik ist der Begriff der ‚Inklusion‘ relativ neu und wird vorwiegend im Kontext mit dem pädagogischen Diversitätsdiskurs diskutiert. Wurde gegen Ende des ersten Millenniums noch von ‚Integration‘ gesprochen und damit die gleichberechtigte Einbeziehung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in gemeinsam gestaltete Bildungsstrukturen und -prozesse ins Auge gefasst, so entwickelte sich der Inklusionsbegriff in den folgenden Jahren entlang der Bruchlinien der postmodernen Gesellschaft, an denen gesellschaftliche und soziale Vielfalt als ‚Diversität‘ im Sinne einer Ressource den eher defizitären Begriff der Integration ablöste.

Nárosy (2015) lädt in seinem Dokument „Auf dem Weg zur ‚digital-inklusive‘ Fachdidaktik“ zu einem Diskurs darüber ein, inwieweit heute digitale Medien und Werkzeuge für die aktuelle Lehre unverzichtbar sind. Darüber hinaus findet sich hier eine erste Definition dessen, was mit ‚digital-inklusive‘ Fachdidaktik gemeint sein könnte. Grundsätzlich bleibt jedoch die Frage der Inklusion die Frage nach der vollen Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Teilhabe an der (digitalen) Gesellschaft ist aber nicht nur für die allgemeine Pädagogik ein paradigmatisches Ziel, auch der Religionsunterricht trägt maßgeblich dazu bei, da er Aspekte in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen vermag, die über das Ziel der Entwicklung digitaler

Grundkompetenzen (im Sinne von Handlungskompetenzen) hinausgehen und die Lücke füllen kann, die heute durch das Fehlen normativer Regulationsmechanismen entsteht. Dabei steht er gleichberechtigt mit den anderen Fächern des Fächerkanons im Spannungsfeld unterschiedlicher Inklusionsaspekte.

### Soziale Inklusion

beschreibt aus soziologischer Sicht ganz allgemein den Einschluss, die Einbeziehung von Menschen in die Gesellschaft. Neben der klassischen Begriffsverwendung, die meist durch die Publikationen von *Talcott Parsons* und *Niklas Luhmann* geprägt ist, wurde in neuerer Zeit einer Sicht von Inklusion, die die Zivilgesellschaft und die Bürgerrechte im Sinne von „Citizenship“ (*Thomas Marshall*) in den Blick nimmt, größere Bedeutung zugemessen. „Citizenship“ ist ein Ansatz, in dem allen Bürgern eines Staates gleiche zivile, politische und soziale Rechte eingeräumt werden.

### Pädagogische Inklusion

ist ein neuerer pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Merkmal die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (=Unterschiedlichkeit) in Bildung und Erziehung ist. Formen der Diversität können *Geschlecht, Herkunft, Kultur, intellektuelle Leistungsfähigkeit, individuelle Kompetenzen und körperliche Beeinträchtigung* sein. Pädagogische Inklusionsbemühungen richten sich gegen jede gesellschaftliche Marginalisierung von Menschen und fördern die volle Teilhabe aller Menschen am sozialen Leben und das individuelle Recht auf Entwicklung ungeachtet besonderer Unterstützungsbedürfnisse.

### Digitale Inklusion

ist eine neuere Begriffsbildung (*Narosy, 2015*), die der allumfassenden Mediatisierung und Digitalisierung von Kultur und Gesellschaft Rechnung trägt und die einerseits der Gefahr neuer Marginalisierungen (Digital Gap) entgegenwirken und andererseits die Potenziale digitaler Kompetenzen für die selbstwirksame Teilhabe an einer von der Digitalisierung geprägten Gesellschaft transparent machen und weiterentwickeln möchte.

**Digital inklusive Bildung berührt daher sowohl die Bereiche der sozialen, als auch der pädagogischen Inklusion und ist gleichzeitig Ziel und Mittel für eine selbstbestimmte und selbstwirksame Teilhabe an der Informations- und Medien-gesellschaft. Sie inkludiert die ethisch verantwortliche, reflektierte und methodisch-didaktisch begründete „Inklusion“ der Digitalisierung in die verschiedenen Bildungskontexte.**

Ein weiterer Aspekt ist die Notwendigkeit zur Förderung einer *digital inklusiven Didaktik* (bzw. *Fachdidaktik*), da davon auszugehen ist, dass digitale Kompetenzen nur durch die selbstverständliche, gleichberechtigte und einander ergänzende Einbettung (*Inklusion*) neuer Lehr- und Lernformen in das bestehende methodisch-didaktische Portfolio in Aus-, Fort- und Weiterbildung entwickelt werden können.

## Religionsunterricht unter den Bedingungen der Digitalität

### Steter Wandel vs. Stabilität und Urvertrauen

Aktuelle Autoren werden nicht müde, Szenarien zu entwerfen, wie der Endzustand der Digitalisierung aussehen könnte. Hier wechseln sich utopische mit dystopischen Zukunftsszenarios in schöner Regelmäßigkeit ab. Es ist eine allzu menschliche Eigenschaft, sich gegen Veränderungen zu wehren. Man möchte sich auf neue Situationen möglichst umfassend einstellen können, sich vorbereiten um den Herausforderungen, denen man sich durch das Einstellen neuer Zustände gegenübergestellt sieht, bestmöglich begegnen zu können.

Nach *Ira Diethelm* (2016) ist dieser Endzustand der Digitalität allerdings längst da. Es ist der Zustand des stetigen Wandels.

Hier kann der Religionsunterricht eine pragmatische Position einnehmen. Weder Alarmismus noch unkritische Verklärung einer zunehmend digitalisierten Welt sind für SchülerInnen wirklich hilfreich. Allerdings gewinnt die Heilszusage

Gottes, das Aufgehobensein in dem, der mich beim Namen ruft und mich durch finstere Schluchten führt, in einer sich ständig wandelnden Welt eine völlig neue Bedeutung. Angst zu nehmen, Hoffnung und Zuversicht zu vermitteln und das Haus des Lebens auf festem Grund zu bauen, sind in die DNA des Religionsunterrichts eingeschrieben.

### Polarisierung vs. Dialog

Soziale Medien schaffen heute mithilfe von Algorithmen eine sich stets verschärfende Polarisierung zwischen Menschen unterschiedlicher Meinungen. Diese Prozesse (auch „Cyber-Balkanisierung“ genannt) schaffen sich selbst bestärkende, irrationale Zirkel, die aufgrund der globalen Vernetzung im World Wide Web schnell eine kritische Masse bilden können. Menschen mit ähnlichen Meinungen werden zusammengeführt, einander unähnliche werden ausgeblendet. So entstehen Feindbilder. Dialoge finden nicht nur nicht mehr statt, die Dialogverweigerung wird sogar zunehmend argumentativ untermauert und geriert sich zuweilen gar als zivilcouragierte Haltung.

Dialogunfähigkeit ist der erste Schritt zur Gewalt. Der Religionsunterricht muss auf diese Gefahren aufmerksam machen und verdeutlichen, dass vom Reich Gottes niemand ausgeschlossen ist und die Würde des Menschen für jeden gilt, ohne Ansehen von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht oder politischer Orientierung.

### Subjektkonstruktion vs. Identität

Junge Menschen stehen heute in vielen sozialen Medien unter einer Art Vermarktungsdruck. Im Druck besonders auszusehen, etwas Bemerkenswertes zu erleben, sich in der Peergroup durch besondere Originalität auszuzeichnen, entsteht ein Wettbewerb um die beste Subjektkonstruktion, die oftmals nur die Funktion eines Avatars hat, aber mit Persönlichkeit und Identität nur am Rande zu tun hat. Viele Gefahren, die heute plakativ mit der Digitalisierung in Verbindung gebracht werden (Cyber-Mobbing, Cyber-Stalking, Sexting), haben ihren Ursprung in der Motivation zur perfekten Konstruktion eines

Selbstbildes, das einen über die Masse erhebt und den besonderen Platz in der Community (Peergroup) sichert. Der Religionsunterricht kann SchülerInnen dazu befähigen, mit kreativen digitalen Methoden zu arbeiten, sich in positivem Sinn selbst zu reflektieren, den eigenen Selbstwert und vor allem die eigene

Selbstwirksamkeit zu entwickeln und damit zu einer positiven Identitätsbildung beizutragen. Aufzuzeigen, dass der eigene Selbstwert nicht am perfekten Selbstvermarktungskonzept aufgehängt zu werden braucht, kann erleichternd und befreiend wirken.

**Diethelm, I.** (2016): Digitale Bildung für den stetigen Wandel. URL: <http://bit.ly/2RCdgyw>  
**Erdmann, I. u. Rückriem, G.:** Lernkultur oder Lernkulturen? Was heißt „neue“ Lernkultur? Ein Beitrag aus transformationstheoretischer Sicht. In: Tätigkeits-theorie und (Wissens-)Gesellschaft. Hrsg. von Hartmut Giest und Georg Rückriem. Berlin: Lehmanns 2010, 15-52.  
**Marshall, T. H.** (1964): *Class, citizenship, and social development: Essays*. Garden City NY: Doubleday  
**Nárosy, T.** (2015): Fachdidaktik - digital inklusiv. URL: <http://bit.ly/2MiMYLG>  
**Parsons, T.** (1969): Full Citizenship for the Negro American? *Politics and Social Structure*, S. 252–291



**Univ.-Prof. Dr. Michael Fuchs**  
Katholische Privatuniversität Linz

Digitalisierung besagt zunächst nur die Umwandlung eines kontinuierlichen, nichtgestuften Signals in ein gestuftes Signal. Da die gestuften Signale maschinenlesbar, leicht kopier- und übertragbar sind, können Informationen heute fast gleichzeitig sehr vielen Nutzern zur Verfügung gestellt werden. Weil sich dadurch Kommunikations-, Arbeits- und Lebensweisen gravierend ändern, steht Digitalisierung für einen radikalen gesellschaftlichen Wandel mit rechtlichen und ethischen Herausforderungen. Vielleicht ändert sich auch unser Selbstbild als denkende und moralisch handelnde Lebewesen: Als denkende Wesen scheinen wir Konkurrenz durch künstliche Intelligenz bekommen zu haben, als körperliche Wesen treten uns Roboter zur Seite. Uns allen ist klar, dass die neue Generation der Staubsauger und Rasenmäher und der Spracherkennungssysteme in unseren Computern und Smartphones nur der Anfang einer Entwicklung ist. Wohin genau sie führt und wie schnell sie dorthin voranschreitet, kann freilich niemand seriös vorhersagen. Die große Mehrzahl der im Einsatz befindlichen Roboter sind keine Androiden, d.h. sie sind nicht in der Absicht hergestellt, dem Menschen in

besonderer Weise zu gleichen. Schaut man nun auf die Roboternutzung und auf Zukunftsszenarien dazu, dann fällt auf, dass es Bereiche gibt, in denen menschliche Tätigkeit aufgrund besonderer Gefahr vermieden und daher durch Robotereinsatz ersetzt werden soll. Mienenentschärfungen, Einsätze bei Brandkatastrophen, bei drohenden Atomkatastrophen, freilich auch militärische Einsätze, Expeditionen für die Klimaforschung in der Tiefsee, all dies sind Einsatzbereiche, in denen Lebens- und Gesundheitsgefährdung menschlicher Einsatzkräfte erheblich wären und wo deshalb Roboter und Drohnen als Ersatz angedacht oder erprobt werden. Zum einen nämlich wird daran deutlich, dass Roboter keinen Schutzstatus haben, der dem Lebensschutz der Einsatzkräfte vergleichbar wäre. Ein weiterer Unterschied, der sich zeigt, ist, dass Roboter eben nicht ähnlich verletzlich, schmerzempfindlich, toxisch bedroht, sauerstoffabhängig etc. sind. Die Unterscheidung bezieht sich also auf den unterschiedlichen Status von Robotern und Menschen und auf unterschiedliche Eigenschaften. Nicht die Ähnlichkeit, sondern die Unähnlichkeit macht den Roboter-einsatz hier attraktiv.

Allerdings gibt es durchaus Bereiche des Einsatzes von Robotern, bei denen Ähnlichkeit zum Menschen angestrebt sein könnte. Dann nämlich, wenn wir nicht über Industrieroboter sprechen, sondern über Serviceroboter und dieser Service eine menschliche Note erfahren soll, oder besser eine quasimenschliche Note, setzen Designer auf Ähnlichkeit. Für den Bereich der Pflege wird diskutiert, inwiefern hier der Einsatz von Servicerobotern den durch demographischen Wandel und Mangel an Pflegerinnen und Pflegern drohenden Notstand kompensieren könnte. Es scheint in den verschiedenen Kulturen eine unterschiedliche Offenheit für solche Vorstöße zu herrschen. Thomas Ramge schreibt, sicher etwas vereinfachend, aber mit einer korrekten Wahrnehmung unterschiedlicher Attitüden: „In Europa sind Roboter Feinde, in Amerika Diener, in China Kollegen und in Japan Freunde.“ (Mensch und Maschine. Wie künstliche Intelligenz und Roboter unser Leben verändern, Stuttgart 2018, 20)

Dass wir technische Systeme personifizieren, ist den meisten Zeitgenossen und Zeitgenossinnen wahrscheinlich nicht fremd. Schon lange ist unser Personal Computer nicht

## Digitalisierung und selbstlernende Systeme – ethische Fragen



nur ein Computer *für* die Person, sondern ein technisches Konstrukt, in dem wir Intentionalität vermuten. Wir fluchen über diesen nicht wie über schlechtes Wetter oder einen kaputten Rasierapparat, sondern wie über einen Handelnden. Freilich ist uns zumeist klar, dass solche Personalisierungen inadäquat sind. Doch dies könnte mit künstlicher Intelligenz (KI) anders sein. Im Umgang mit der KI-Forschung muss jedenfalls auch gefragt werden, welche Leistungen es sind, die als intelligent gelten. Starke KI scheint umfassende Leistungen vor Augen zu haben, die kognitive, emotionale und moralische Einstellungen und Operationen umfassen. Schwache KI kann vorweisen, im Bereich des Bilderkennens und Analysierens erstaunliche Fähigkeiten zu konstruieren: Es gibt Möglichkeiten der Gesichtserkennung, des Abgleichs von Fingerabdrücken, der Iris oder von Handschriften. Muster können in bestimmten Zusammenhängen nicht nur erkannt, sondern auch vorhergesagt werden. Menschliche Gesichtsausdrücke können typisierten Gefühlszuständen zugeordnet werden. Im Bereich der natürlichen Sprache können Lautfolgen in Schrift umgesetzt werden und umgekehrt, sowie Texte verschiedener natürlicher Sprachen übersetzt werden. Es werden also nicht nur Laute und Buchstaben assoziiert, sondern auch Semantik und Syntax analysiert. Die Systeme Amazon-Echo und Siri nutzen diese Möglichkeiten der Bedeutungsanalyse.

Hinsicht und Maß der Ähnlichkeit zwischen Mensch und künstlichem System sind zumindest teilweise durch den Verwendungszusammenhang geprägt. Möglicherweise gibt es aber auch Bereiche, in denen Ähnlichkeit erstrebt, aber nicht erreicht werden könnte. Diskutiert werden in diesem Zusammenhang moralische Kompetenzen einerseits, emotionale Haltungen und Fähigkeiten andererseits und auch soziale Intelligenz.

Für den Zweck einer ethischen Orientierung im Bereich künstlicher und selbstlernender Systeme wähle ich die Stilisierung mithilfe des Begriffs der Pflicht. Ich will also

fragen, welche Arten von Pflichten hier betrachtet werden können und was diese umfassen.

Ich unterscheide zwischen Pflichten gegenüber anderen Menschen, Pflichten gegen sich selbst und Pflichten gegenüber Robotern und artifiziellen Systemen.

Fragt man nach *Pflichten gegenüber anderen, dann lassen sich beispielhaft drei Probleme nennen*. Das erste Problem wird an der Pflege deutlich. Der Einsatz von Pflegerobotern zielt bewusst auf den Ersatz von menschlichen Pflegern. Man kann ihn als Ausweitung technischer Assistenzsysteme deuten, durch die die Selbständigkeit von Älteren und zu Pflegenden gestärkt wird. Peinlichkeit und Scham werden vermieden, aber auch personale Kontakte. Man wird diskutieren müssen, ob der Ersatz von menschlichen Pflegern alternativlos ist. Die Idee allerdings, durch Simulationen von Individualität, Emotionalität, personaler Zuwendung auf Seiten des technischen Systems bei seinem menschlichen Nutzer den Eindruck tatsächlicher personaler Beziehung zu erzeugen, scheint mir Ältere und zu Pflegende absichtlich zu täuschen. Dies ist ein fehlender Respekt vor Personen, man behandelt Menschen, als wäre ihre Urteilsfähigkeit weniger wichtig als ihr Wohlbefinden in nichtkognitiver Hinsicht.

Das zweite Problem lässt sich am Kreditwesen verdeutlichen. KI lernt Normativität aus den Daten, Erfahrungen, Stereotypen. Wenn man etwa einem System vorgibt, dass ein Kredit nur vergeben wird, wenn die Rückzahlungswahrscheinlichkeit einen bestimmten Wert unterschreitet, dieser Wert aber bei Trägern von roten Hosen oder Nutzern von E-Bikes unterschritten wird, dann fragt sich erstens, ob die Nichtvergabe begründet ist und zweitens ob die Begründung nicht gegen ein Gebot der Gleichbehandlung verstößt. Nun scheint es Schwierigkeiten zu geben, solche Begründungen offenzulegen, selbst dann, wenn man es will. Hier ist weitere kritische Reflexion gefordert, eventuell sogar der Verzicht auf automatisierte Vergabeentscheidungen oder ein durch Verbot erzwungener Verzicht. Als drittes Problem stellt sich die

Schwierigkeit der Verallgemeinerung moralischer Situationsurteile. Wie sollen Fahrzeuge programmiert werden, wenn Personenschäden unvermeidlich sind und zwischen verschiedenen Unfallszenarien abgewogen werden muss? An diesen Fragestellungen wird bereits deutlich, dass Darstellungen, die Autos als Akteure oder als autonome Wesen beschreiben, verfehlt und irreführend sind. Auch wenn künftige Fahrzeuge über viele Sensoren verfügen, die eine angepasste Reaktion auf bestimmte Situationen erlauben, so sind doch die Regeln, nach denen dies geschieht, auf einer bestimmten Ebene durch die ProgrammiererIn oder durch Richtlinien für die ProgrammiererIn bestimmt. Dem Selbstlernen hier einen *weiteren* Raum zu gewähren, scheint wegen der Gefahr von Leib und Leben prima facie unplausibel. Was ist also neu? Und was ist neu für die Ethik?

Ethik als Reflexion auf moralische Standards hat schon immer auf Dilemmata und moralische Unsicherheit reagiert. Für die Abwägung zwischen menschlichem Leben und menschlichem Leben gibt es seit langem Begründungsfiguren, die zum Beispiel die Selbstverteidigung unter bestimmten Rahmenvorgaben zu rechtfertigen versuchen. In der Katastrophen- und Notfallmedizin gibt es dezidierte Anweisungen, wem zuerst geholfen werden soll, wenn nicht allen gleich geholfen werden kann. Geht man an die Abwägungsfragen heran, dann stößt man auf Grenzen der Verrechenbarkeit von menschlichem Leben gegen menschliches Leben; dennoch bleibt die Schwierigkeit, planend mit dem Dilemma umzugehen. Einem einzelnen Fahrer würde man zugestehen, dass er vielleicht rechtswidrig handelt, wenn er das zahlenmäßig geringere Opfer wählt, um den größeren Schaden zu vermeiden, aber angesichts der Stresssituation wohl nicht schuldhaft. Für die von dieser Situation unabhängige Programmierungsfrage bleibt die moralische Wertung letztlich offen. Würde das heißen, dass die Käuferin zwischen unterschiedlichen Modellen wählen kann, einem kantianisch programmierten Volkswagen oder einem utilitaristischen Rover? Hier bleibt in jedem Fall weiterer

Klärungsbedarf. Dabei geht es zum Beispiel um die Frage, wie sich in den neuen Szenarien Tun und Unterlassen, intentionelles Handeln und In-Kauf-Nehmen zuordnen lassen oder ob die Hersteller den moralischen Schwarzen-Peter an die Fahrer zurückgeben können.

Auch lässt sich etwas denken, wie Pflichten gegenüber uns selbst in Ansehung von Robotern. In einer neuen Phase der Technik stärkt und verlängert der Mensch nicht nur seine Organe, sondern er delegiert ganze Prozesse, auch Analyse und Entscheidungsprozesse an künstliche Systeme. Im Idealfall bietet diese Stufe der Technik auch eine höhere Stufe der Entlastung. Auf das Konzept der selbstlernenden Systeme und der Roboter übertragen könnte man sagen, dass wir uns als Maschinen modellieren, damit wir technischen Systemen beibringen können, uns zu imitieren und mit uns zu kooperieren. Roboter und selbstlernende Systeme haben also quasi menschliche Gestalt. Die Modellierung beinhaltet vor allem eine Reduktion. Wir vernachlässigen jene Momente an uns, die sich nicht

nach dem Modell technischer Systeme verstehen lassen. Dazu scheinen bestimmte Formen authentischer Emotionalität, Selbstbewusstsein oder Willensfreiheit zu gehören. Zudem könnte man auch das Geborensein oder das Bedürfnis zu teilen und mitzuteilen nennen. Wissenschaft lebt von derartigen Modellbildungen und Reduktionismen. Technisch-wissenschaftliches Handeln wäre niemals so effizient geworden, hätte man stets nur Komplexität, Unübersichtlichkeit, Ganzheit beschworen. Das Problem entsteht, wenn man diese Reduktion nicht mehr als methodische Reduktion wahrnimmt, sondern sie als adäquate Selbstbeschreibung empfindet. Wir haben die Chance uns als „aufrecht kriechenden Maschinen“, „die selbst ihre Triebfedern“ aufziehen zu verstehen oder eben auch nicht. Damit sind wir auch bei der letzten Frageebene, die für einige Philosophen derzeit die erste ist, die nach Pflichten gegenüber Robotern. Ich halte es für ganz verfehlt, wenn man Roboter in unsere moralische Gemeinschaft aufnehmen will. KI

lernt Normativität aus den Daten, Erfahrungen, Stereotypen. Die Normativität im Sinne moralischer Geltung muss meines Erachtens allen künstlichen Systemen vorgegeben werden, alles Lernen ist hier Anpassung und Anwendung. Die Anpassung an gelebte Einstellungen, die in Datensammlungen vorliegen, wäre dann kein moralisches Lernen. Insofern gehe ich davon aus, dass Roboter und künstliche Systeme keine Moralität im Sinne einer autonomen moralischen Gesetzgebung haben und nach meinem Verständnis auch nicht haben können. Sie sind Instrumente unseres moralischen oder unmoralischen Verhaltens, weder Objekte noch Subjekte von Moral. Wir haben folglich keine Pflichten gegenüber Robotern.

Die Gleichstellung von Robotern und Menschen zieht auch den Verlust eines Respekts gegenüber den Menschen mit sich. Auch wenn Roboter Roboter bauen, steht am Anfang der Kette ein Mensch, dessen Kreativität und Planungsfähigkeit nicht nur den Anfang gemacht hat, sondern alle vorhandenen Rahmen vorgegeben hat.



**Prof. Andreas Büsch**  
Katholische Hochschule Mainz

## (Lebens-)Welten treffen aufeinander!?

### Religionsunterricht und Digitalisierung

**J**etzt auch noch der RU? Gibt es denn kein Feld mehr, in dem Digitalisierung kein Thema ist?

Die kurze Antwort lautet: sicher nicht! Denn wenn es eine Zeitsignatur vulgo Megatrend derzeit gibt, dann ist dies zweifelsfrei Digitalisierung. Und dies bedeutet weit mehr als die technologische Dimension einer Übertragung von analogen Signalen in deren digitale Äquivalente. Vielmehr handelt es sich um einen gesellschaftlichen Transformationsprozess, der nach und nach immer mehr Lebensbereiche erfasst und prägt.

#### Digitalisierung betrifft auch RU

Und dazu gehört ausweislich entsprechender (bildungspolitischer) Debatten seit Jahren auch Schule: wie sollen Kinder und Jugendliche für die Veränderungen in Leben und Beruf angemessen qualifiziert werden, wenn es einen Großteil der Berufe, die sie einmal ausüben werden, heute noch gar nicht gibt – und viele andere absehbar wegfallen werden? Wie ist mit der wachsenden Komplexität von Kommunikation in sozialen Netzwerken umzugehen? Welche Kompetenzen erfordert eine „Kultur der Digitalität“ (Stalder 2016) und welche

Diskurse sind dazu zu führen? Dies betrifft selbstverständlich nicht nur Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, sondern auch Human- und Geisteswissenschaften – und auch den Religionsunterricht, und zwar aller Schulstufen!

#### Was Digitalisierung für den RU bedeutet

Die veränderten Anforderungen an Schule lassen sich – wie auch für andere Institutionen im Bildungssektor – auf drei Ebenen zusammenfassen, die chronologisch in dieser Reihenfolge Gegenstand der Diskussion waren bzw. sind.<sup>1</sup>

### 1. Organisatorische Ebene

Ein erster Schritt in der Digitalisierung bedeutet einen Wandel von Arbeitsabläufen und Ausstattung: Stundenplanung und Personalverwaltung erfolgen auch an Schulen längst digitalisiert, Informationen für Schülerinnen und Schüler (SuS) werden auf Monitoren angezeigt und nicht mehr in Schaukästen ausgehängt. Und die interne wie externe Kommunikation läuft über ein Schulmanagementsystem, E-Mail und soziale Netze – wofür es jeweils gute Gründe pro und contra gibt. Letztlich wird Digitalisierung im Kontext von Schule zunächst und vor allem durch Geräte – mithin: Ausstattung – greifbar. Dieser erste ist aber keinesfalls der wichtigste Schritt. Im Gegenteil: Debatten über Ausstattung verstellen häufig den Blick auf die pädagogischen und inhaltlichen Herausforderungen.

### 2. Didaktische Ebene

Die meist zuerst gestellten Fragen lauten, ob SuS nun durch entsprechende Ausstattung seitens der Schule mit Tablets oder Notebooks oder nach dem BYOD-Prinzip (Bring your own device; d.h. private Geräte werden im Unterricht und darüber hinaus eingesetzt) digital arbeiten können, ob jede Klasse nach dem Beamer nun auch ein Smartboard erhält und ob das schulinterne WLAN hinreichend dimensioniert ist. Diese Fragen sind natürlich hoch relevant, aber ein „Primat der Pädagogik“ (KMK 2016, S. 9) verlangt, dass zunächst die Frage nach der pädagogischen Idee von bzw. dem didaktischen Mehrwert durch Digitalisierung beantwortet werden muss. Dann ist es möglich, die tatsächlich tiefgreifende Veränderung der Didaktik positiv zu nutzen und die Lernpotenziale digitaler Medien wie stärkere Individualisierung, vernetztes Erarbeiten anhand tagesaktueller Medien, sanktionsfreie Rückmeldungen etc. zu realisieren.

In diesen Kontext des Lernens mit bzw. durch Medien gehört auch die Frage nach Form und Herkunft der eingesetzten Bildungsmedien: neben den Materialien kommerzieller Anbieter und Verlage gibt es zunehmend mehr Open Educational Resources (OER), die die Linearität bisheriger didaktischer Medien aufbrechen

und durch entsprechende Lizenzen einen freien Zugang, freie Nutzung und Bearbeitung, Verteilung und Vernetzung von Inhalten ermöglichen. Allerdings wird der didaktische Mehrwert von OER und digitalen Medien nicht aus sich heraus erzielt, sondern nur durch geschickte didaktische Planung von Unterrichtsmethoden, Inhalten und Medien (vgl. Döbeli Honneger 2016, S. 68) zu erreichen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass digitale Medien nur ein formaler Ersatz für tradierte analoge Medien bleiben, so dass lange Texte ohne weitere Aufbereitung online gestellt werden oder Smartboards als schlichter Ersatz für Tafelanschriften genutzt werden. Ein erster Schritt ist dagegen digital „angereicherter“ Unterricht, in dem digitale Endgeräte von SuS genutzt werden können; die letzte Konsequenz ist ein veränderter Unterricht, der ein verändertes Bildungsverständnis umsetzt.<sup>2</sup>

Und dafür sind motivierte und digital medienkompetente Lehrerinnen und Lehrer die zentrale Voraussetzung, was wiederum eine kritisch-konstruktive Haltung zu Digitalisierung sowie eine inhaltliche Auseinandersetzung mit deren Chancen und unverkennbaren Herausforderungen erfordert.

### 3. Thematische Ebene

Die dritte Ebene, das Lernen über Medien, erhält in Bezug auf Digitalisierung erst in den letzten Jahren breitere gesellschaftliche Relevanz. Eigentlich muss sie aber am Beginn der Überlegungen stehen, da sie die inhaltliche Auseinandersetzung mit Digitalisierung und ihren Implikationen umfasst, d.h. eine Reflexion auf Phänomene und Kontexte der Digitalisierung.

Thematischer Kontext ist einerseits die Bildung, verstanden als Reflexion auf ein Selbst- und Weltverhältnis, zum anderen das Spektrum der Bezugswissenschaften Medienpädagogik und Informatik, die seit einiger Zeit um die Deutungshoheit und den fachlichen Einfluss auf die schulische Beschäftigung mit Digitalisierung ringen und erst im vergangenen Jahr mit dem „Dagstuhl-Dreieck“ einen Kompromiss-Vorschlag erarbeitet haben.<sup>3</sup> (vgl. zu den Veränderungen in der Informatik auch Döbeli Honneger 2016, S. 90).

### Digitalisierung als Thema im RU

Alle drei Ebenen sind relevant, wobei die thematische Ebene derzeit noch am wenigsten berücksichtigt wird – sei es, weil die bildungspolitischen Debatten sich auf die ersten beiden Ebenen beziehen, sei es, weil die Vorbehalte der betroffenen Religionslehrkräfte gegenüber dem Themenfeld groß sind. Aber genau diese thematische Ebene bietet sehr große Schnittstellen für den RU: „Insofern mit der Digitalisierung bisweilen nicht weniger als unsere Menschlichkeit auf dem Spiel steht, muss sie in Bildungsprozessen kritisch reflektiert werden: „Und der Mensch? Ist er noch Subjekt der Entwicklungen? Wie steht es um das Humanum, seine Würde und Freiheit? Spätestens hier wird klar, was wir Christen mit der Digitalisierung zu schaffen haben. Der Mensch als Abbild Gottes, der bei jeder Begegnung durchscheint, ist unser Maßstab. Wie also wird das Menschliche, das durch Christus geheiligt ist, bei diesen Umbrüchen gesichert?“<sup>4</sup>

Damit soll keinesfalls der RU zum „digitalen Ethikunterricht“ reduziert werden! Vielmehr sollte er den Raum bieten, die ethischen Implikationen der Digitalisierung vor dem Hintergrund der katholischen Soziallehre zu thematisieren und zu reflektieren. Der Lebenswelt der Lernenden wie Lehrenden dabei Raum zu geben, eröffnet konkrete Anschlussmöglichkeiten. So sind z.B. die Diskussionen um Algorithmen und KI unmittelbar mit der Frage nach dem (christlichen) Menschenbild und der Menschenwürde verknüpft. Die von Jugendlichen genutzten sozialen Netzwerke haben direkten Bezug zu den Themen Beziehung und Freundschaft. Und Glaube und Religion sind ein notwendiges kritisches Korrektiv zur „Data religion“ – um nur wenige Beispiele zu nennen.

### Voraussetzungen auf Seiten der Lehrkräfte

Grundlage solcher Inhalte ist eine kritisch-konstruktive Haltung zu Digitalisierung, die nicht alarmistisch bzw. kultur-pessimistisch nur auf unbestreitbare Herausforderungen schaut, sondern die Entwicklung grundsätzlich akzeptiert und nach den Chancen für die Entwicklung von Einzelnen und Gemeinschaften fragt.



Sodann braucht es eine professionelle Reflexion auf digitale Medien hin, die den Sprung von zunehmend selbstverständlicher privater Nutzung digitaler Geräte, Plattformen und Dienste hin zu einer professionellen Nutzung im RU schafft. Beides setzt grundständige Medienbildung bzw. Medienkompetenz-Förderung für RU-Lehrkräfte voraus – die bis dato leider noch nicht durch entsprechende Ausbildungs-Curricula

gesichert ist. Dementsprechende medienpädagogische Fortbildungs-Angebote gibt es aber erfreulicherweise zunehmend, die nicht primär technische Nutzungskompetenz vermitteln, sondern eine ethisch-normative Reflexion auf Medienan-eignung und -nutzung hin er-möglichen.

1 Vgl. dazu auch Büsch, Andreas (2017b): Der Teufel steckt im Detail – und wo ist Gott? Versuch einer theologischen Sicht auf Algorithmen. In: futur2. Zeitschrift für Strategie

& Entwicklung in Gesellschaft und Kirche, 2/2017. URL: <http://www.futur2.org/article/der-teufel-steckt-im-detail-und-wo-ist-gott/> (14.01.2019)

2 Beat Döbeli Honegger (2016): Mehr als 0 und 1. Schule in einer digitalisierten Welt. Bern: hep Verlag, 38.

3 Vgl. zu den Veränderungen in der Informatik auch Döbeli Honegger (2016), 90.

4 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.) (2016): Medienbildung und Teilhabegerechtigkeit. Impulse der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zu den Herausforderungen der Digitalisierung (Arbeitshilfen, Nr. 288). Bonn 2016, 6. URL: <http://www.dbk-shop.de/de/deutsche-bischofskonferenz/arbeitshilfen/medienbildung-teilhabe-gerechtigkeit.html>, (14.01.2019)

**Univ.-Prof. Dr. Hermann Astleitner, Universität Salzburg**

## **Aufmerksamkeit, Lebenskunst, positive Medien**

### **Anmerkungen zu Zielbereichen digitaler Erziehung**

In regelmäßigen Abständen werden Schulen und der darin ablaufende Unterricht mit Reformnotwendigkeiten konfrontiert: Evaluation, Schulentwicklung, E-Learning oder Bildungsstandards stellen Qualitätsentwicklungswerkzeuge dar, die viel bürokratischen Aufwand verursachen, aber oft relativ wenig gesichert Nachhaltiges bei SchülerInnen bewirken. Auf den neuen Trend der Digitalisierung trifft diese mangelnde Wirksamkeit oder geringe Relevanz nicht zu: SchülerInnen nutzen neue Medien (Smartphones, Social Media, Computerspiele, etc.) viele Stunden pro Tag in- und außerhalb der Schule, was Lernzeit, -konzentration, -anstrengung oder -pausen bedeutsam beeinflusst. Mittlerweile mehren sich empirische Studien, die bedeutsame negative lernbezogene Auswirkungen bei exzessiver Mediennutzung bestätigen (vgl. z.B. Camerini, Schulz & Jeannet, 2017). Manche Schulen reagieren auf solche Probleme mit Verboten und/oder mit vielfältigen Angeboten, so z.B. der Integration von digitaler Grundbildung in die Lehrpläne, Programmierkursen, Schulungen in Medienkompetenz oder digitaler Resilienz, Maßnahmen gegen Cyber-Mobbing oder beim Umgang mit Internet-Pornographie, Richtlinien gegen Gefahren von Echoräumen oder

zum Datenschutz. Solche Hilfsangebote sind wichtig. Sie werden von Schulen selbst erarbeitet oder bestehen aus der Integration schulexterner Angebote wie z.B. von [www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at). Klar scheint mittlerweile zu sein, dass es dabei nicht nur um Fragen der Bildung oder um Kompetenzen geht, sondern um Fragen der Erziehung und der damit verbundenen wertbezogenen Zielbereiche. Es wird kaum möglich sein, neue Medien aus dem Alltag zu verbannen oder von Eltern einen pädagogisch perfekten Umgang einzufordern, wenn diese mittlerweile selber zur medienaffinen Generation zählen. Worauf es wohl eher ankommt, ist die Schaffung eines medienkritischen Bewusstseins bei den SchülerInnen selbst. So ein Bewusstsein kann an drei Zielbereichen digitaler Erziehung, auch in religionspädagogischen Kontexten, festgemacht werden: Aufmerksamkeit, Lebenskunst und positive Medien.

#### **Aufmerksamkeit gewinnen**

Ein erster Zielbereich ist mit der Gewinnung oder Wiedergewinnung der Aufmerksamkeit der SchülerInnen verbunden. Immer mehr PädagogInnen berichten davon, dass SchülerInnen unaufmerksam, hyperaktiv oder impulsiv sind, sich leicht ablenken lassen, gelangweilt oder schnell erschöpft sind. Diese oft mit exzessi-

vem Medienkonsum in Verbindung stehenden Probleme sind bedeutsam, weil sie die Grundbedingungen jeglichen Lernens und Kompetenzaufbaus stören. Entsprechende aufmerksamerkeitsfördernde Programme für Schule, Unterricht, aber auch Familien (vgl. Benini, Fräulin & Neuenschwander, 2017) gehen von einer Reihe von Bedingungen aus, die oft kombiniert implementiert sein müssen, um aufmerksamerkeitsfördernd zu sein, so z.B.

- eine Raumstrukturierung, die Reizüberflutungen minimiert,
- konsequentes Ausschalten oder Weglegen von Smartphones etc., wenn diese nicht zum fachbezogenen Lernen verwendet werden,
- Klassenregeln zur Achtsamkeit gegenüber Personen, Medien und anderen Informationsträgern,
- ritualisierte Unterrichtsabfolgen zur Förderung der Konzentration,
- Einbau von Bewegungsaufgaben bei Lern- und Wahrnehmungsvorgängen,
- Förderung der Selbstregulation durch Wenn-Dann-Pläne,
- Anwendung spezieller akustischer Hörtrainings im Kontext mündlicher Arbeitsaufträge,
- Wochenkarten zum Festhalten von aktuellen und geplanten Arbeitszielen und Hausaufgaben, auch für Eltern und

- Umsetzen von aufmerksamkeitsfördernden didaktischen Ansätzen, wie dem ARCS-Modell von Keller (<https://www.youtube.com/watch?v=G1JmYgKDe3g>), durch
- Verwenden überraschender, widersprüchlicher oder ungewisser Inhalte,
- den Einsatz spezifischer sokratischer Fragetechniken, die zum Mitdenken anregen,
- Wählen von Themen, Aufgaben und Problemen durch die SchülerInnen selbst oder
- vor allem regelmäßige und zielbezogene Variation vieler Elemente des Unterrichts (Ziele, Inhalte, Methoden, etc.).

Die Aufmerksamkeit der SchülerInnen und deren Präsenz im Unterricht zu gewinnen ist keine triviale Aufgabe. Neue Medien produzieren ein Überangebot von für SchülerInnen durchaus sehr attraktiven Themen, denen schulischer Unterricht etwas entgegensetzen muss, um in das Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen durchdringen zu können. Worauf es dabei ankommt ist, dass man 1. die Inhalte berücksichtigt, die für diese Gruppe relevant und attraktiv sind und diese dann 2. mit (curricularen) Entwicklungszielen (z.B. Förderung der Lernkompetenz) koppelt und fördert. Zeigen die hier aufgeführten Methoden bei einem sorgsamem Einsatz keine Wirkung, sind ergänzend einschlägige Tests (zur Abklärung von Entwicklungsstörungen) und Aufmerksamkeits-Trainings (als therapieähnliche Verfahren) in Erwägung zu ziehen (vgl. Lauth, Grünke & Brunstein, 2014).

### Lebenskunst schulen

Selbst die beste und verantwortungsvollste Erziehung durch LehrerInnen und Eltern verhindert nicht, dass SchülerInnen negative Erfahrungen mit der zunehmenden Digitalisierung machen oder die Orientierung verlieren. Offensichtlich ist, dass SchülerInnen solche Erfahrungen (z.B. der Gewalt, des Ausgegrenztseins, der Selbstwert-Abwertung, der Überforderung oder der Angst) dann besser verarbeiten können, wenn sie eine Kompetenz zur Lebenskunst ausgebildet haben. Diese ist genauso intensiv zu fördern wie andere schulische Fachkompetenzen auch. Sie umfasst zunächst sinnbezogene Fertigkeiten, um auch negative Erfahrungen in ei-

gene Lebenskonzepte kohärent integrieren zu können, um eigenes Handeln wirksam zu erleben, um selbstgesetzte Ziele im Leben zu verfolgen oder sich als Teil von etwas Größerem zu sehen (vgl. z.B. Schnell, 2016). Solche Kompetenzen können z.B. über Übungen zur Vision des „best possible self“ oder über „Lebensrückblickverfahren mit Lebenslinien“ gefördert werden (vgl. Schmitz, Lang & Linten, 2018). Lebenskunst beinhaltet auch die Fähigkeit, über sich kritisch nachzudenken, Ereignisse zu analysieren, zu interpretieren und Schlüsse für die eigene Lebensgestaltung zu ziehen. Das Führen von Tagebüchern zusammen mit expressivem Schreiben eignet sich z.B. gut zur Förderung dieser Kompetenz. Schließlich hat Lebenskunst auch mit Empfinden-Können zu tun, was als aktiver Prozess zu verstehen ist, bei dem positive Gefühle erzeugt, aufrechterhalten und verbessert werden. Auch das lässt sich in schulischen Kontexten einfach über z.B. das Sammeln „positiver Momente“, „Traumabenteuerreisen“, „Interviews mit mir selbst“ oder „Urlaub im Alltag“ fördern (ebd.).

### Positive Medien

Ein Grund, warum eine zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche sich nicht entwicklungsförderlich auf SchülerInnen auswirken kann, liegt darin begründet, dass häufig destruktive Negativmodelle (z.B. Fake-News oder Hass-Postings) wirksam sind. Worauf es dabei ankommt, ist die Schaffung und Befassung mit „positiven Medien“ als Alternativmodell. Diese bieten Anregungen für die Auseinandersetzung mit Wertfragen, liefern Vorbilder, zeigen konstruktive Konfliktlösungswege auf, unterstützen bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben, stimulieren eine kulturelle Horizonsweiterung und erlauben ein gemeinsames Verarbeiten bzw. Besprechen der gemachten Erfahrungen mit Familie und Freunden (vgl. z.B. Süss, 2012). Zentral dabei ist, dass die Auseinandersetzung mit solchen positiven Medien den Kompetenzerwerb, aber auch andere positive menschliche Eigenschaften wie das Wohlbefinden, das Interesse, die Vitalität, das Ausdrucksvermögen oder das Autonomiestreben der SchülerInnen fördert (vgl. z.B. Reinecke & Oliver, 2017). Allerdings setzt ein Fokus auf positive Medien voraus, dass

solche überhaupt existieren, gefunden oder positiv prädikatisiert wurden. In Österreich gibt es dazu z.B. die Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von digitalen Spielen ([www.bupp.at](http://www.bupp.at)). Darüber hinaus gibt es medienpädagogische Aktivitäten, die an Prinzipien einer Medienethik mit daraus resultierender Verantwortung und Transparenz orientiert werden können. Als Beispiele dafür können auch Film- und Medienbewertungseinrichtungen (z.B. [www.fbw-filmbewertung.com](http://www.fbw-filmbewertung.com)) genannt werden, die dann Prädikate wie „besonders wertvoll“ verleihen, was aber von SchülerInnen durchaus kritisch bewertet werden soll, um ein eigenes medienkritisches Bewusstsein aufbauen zu können. Dafür lassen sich Kriterien (z.B. Plausibilität) berücksichtigen, die in Unterrichtsmethoden zur Förderung kritischen Denkens integriert werden können. Letztlich geht es dabei darum, auch das eigene Denken und dessen positive, aber auch negativen Potentiale zu entdecken (vgl. z.B. Levitin, 2018).

Die Digitalisierung ist dann weder gut noch schlecht, sondern nur eine neue Möglichkeit, Lernen und Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. In diesem Sinne wäre dann nicht die Frage relevant, was in der Schule alles getan werden muss, um erfolgreich mit der Digitalisierung umgehen zu können. Es würde sich die Frage stellen, was die Digitalisierung zu einem positiven und wertvollen Leben und Lernen beitragen kann oder auch nicht.

### Literaturhinweise

- Benini, S., Fräulin, J. C. & Neuenschwander, M. P. (2017). Der FOKUS-Ansatz. In M. P. Neuenschwander & C. Nägele (Hrsg.), *Bildungsverläufe von der Einschulung bis in den ersten Arbeitsmarkt* (S. 81-101). Wiesbaden: Springer VS.
- Camerini, A. L., Schulz, P. J. & Jeannet, A. M. (2017). The social inequalities of Internet access, its use, and the impact on children's academic performance. *New Media & Society*, 20, 2489-2508.
- Lauth, G. W., Grünke, M. & Brunstein, J. C. (Hrsg.). (2014). *Interventionen bei Lernstörungen*. Göttingen: Hogrefe.
- Levitin, D. J. (2018). *Kritisch denken im Zeitalter der Lügen*. München: Redline.
- Reinecke, L. & Oliver, M. B. (Eds.). (2017). *The Routledge handbook of media use and well-being*. New York: Routledge.
- Schmitz, B., Lang, J. & Linten, J. (Hrsg.). (2018). *Psychologie der Lebenskunst*. Berlin: Springer.
- Schnell, T. (2016). *Psychologie des Lebenssinns*. Berlin: Springer.
- Süss, D. (2012). Positiver Medienumgang und Medienkompetenz. In Steinebach, C. et al. (Hrsg.), *Positive Psychologie in der Praxis* (S. 220-227). Weinheim: Beltz.



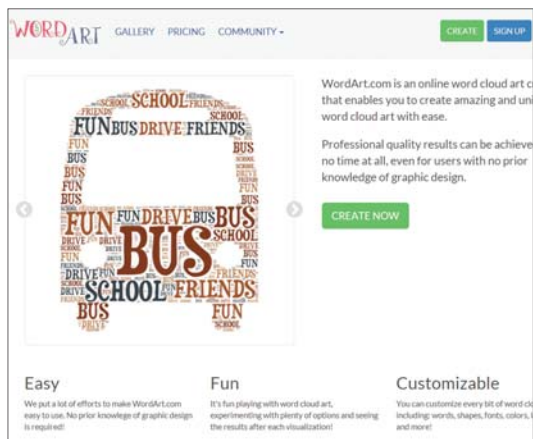
**MMag. Elke Austerhuber, MSc.**  
Pädagogische Hochschule Salzburg

# Apps und Webtools für den Unterricht

Das Internet und das Smartphone sind stetiger Begleiter der Jugendlichen und können auch gut in den Unterricht integriert werden. Aufgrund der Fülle an Angeboten und Apps ist es allerdings oftmals nicht einfach jene Apps und Webtools zu filtern, die Jugendliche beim Erforschen, Üben und Erlernen begeistern. Folgend finden Sie eine Auswahl meiner persönlichen Highlights:

## 1. Wordle leicht gemacht

Link: <https://wordart.com>



Insbesondere zur Sicherung des Wissens ist es oftmals hilfreich ein Wordle zu gestalten. Dabei handelt es sich um eine Sammlung von thematisch zusammengehörigen Begriffen, die zumeist mittels einer Wolke dargestellt werden. Bei der obigen Seite kann ein solches Wordle ohne Registrierung erstellt werden. Die Bedienung ist intuitiv und ermöglicht eine Individualisierung durch Schriftart und -farbe sowie verschiedene Formen des Wordle. Damit wird gewährleistet, dass die Schüler/innen ihre ganz persönliche Wordle gestalten können.

Einige interessante Facts:

- keine Registrierung von SchülerInnen sowie Lehrperson notwendig
- für jede Schulstufe in jedem Fach einsetzbar
- Gratisversion ermöglicht
- Ergebnisse können als Grafikdatei abgespeichert und ausgedruckt werden

**TIPP:** Ich nutze ein Wordle gerne am Ende eines Kapitels, um nochmals das Erlernete mit den wichtigsten Begriffen zusammenzufassen. Die dabei entstandene Übersicht wird ausgedruckt und als (Kapitel)Trennblatt in den Lernunterlagen genutzt.

## 2. Interaktive Umfragen

<https://answergarden.ch/create/>  
<https://www.mentimeter.com>

Möchte man in einer Schulklasse/Projektgruppe/Plenum Ideen, Antworten, Assoziationen, Feedback anonym auf interaktiven Weg sammeln, so ist das Webtool von answertool.ch interessant. Hier kann ohne Registrierung eine Frage an das Publikum gestellt werden. Nachdem die Frage in das Onlineformular eingegeben wurde, erscheint eine Oberfläche, wo alle Antworten in Real-Time angezeigt werden. Die Übertragung der Begriffe durch die User kann mittels Website, gescannten QR-Code oder App erfolgen.

Als Alternative zum Answergarden kann auch das interaktive Tool von Mentimeter verwendet werden. Hierfür braucht der Ersteller allerdings eine Registrierung und in der Gratisversion ist die Anzahl der Fragen begrenzt. Im Gegensatz zum Answergarden können aber mehrere Fragen gestellt werden und die Ergebnisse sind mittels Download verfügbar.

### TIPP:

- Beide Tools sind auch als App verfügbar und können auch auf dem Smartphone und dem Tablet genutzt werden.
- Möchte man das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Thema aktivieren, anonym Feedback sammeln oder ein Stimmungsbild erzeugen, ist dies sicherlich eine gute Möglichkeit.

## 3. Erstellung einer Timeline

[http://www.readwritethink.org/files/resources/interactives/timeline\\_2/](http://www.readwritethink.org/files/resources/interactives/timeline_2/)



Zur Visualisierung von Ereignissen kann auch optimal die interaktive Timeline im digitalisierten, vernetzten Unterricht genutzt werden. Unter dem obigen Link haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit einen Zeitstrahl (unabhängig ob in Jahren, Tagen, Uhrzeiten) oder einen Ereignisablauf zu erstellen. Dabei können neben Begrifflichkeiten und kurzen Beschreibungen auch Fotos integriert werden. Dadurch dass die eigene Timeline gespeichert werden kann, ist sie flexibel und kann zu späteren Zeitpunkten weiterbearbeitet werden.



**TIPP:** Um die Datei zu einem späteren Zeitpunkt bearbeiten zu können, muss die Datei direkt auf der Website geöffnet werden.

Einige interessante Facts:

- keine Registrierung notwendig
- für jede Schulstufe in jedem Fach einsetzbar
- Timeline kann gespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt verändert werden
- Ergebnisse können als Grafikdatei abgespeichert und ausgedruckt werden

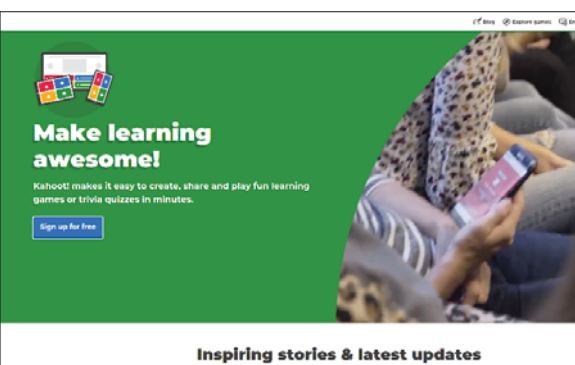
#### 4. Kahoot – das schnelle Quizz für zwischendurch

Zur Erstellung von Kahoots:

<https://create.kahoot.it/>

Zum Spielen:

<https://kahoot.it/>



Eine Wissensvermittlung, -sicherung und -überprüfung mittels einem Quizz – unabhängig ob als Einzelspieler oder als Team – ist immer eine gute Auflockerung im vernetzten Unterricht. Bei der Plattform von Kahoot können interaktive Quizze mit der Einbindung von Fotos, Videos und Musik erstellt und genutzt werden. Die Spieler (= Schülerinnen und Schüler) haben dabei immer die Möglichkeit zwischen max. vier Antwortmöglichkeiten zu wählen. Punkte gibt es für die richtige Antwort, abhängig von der Schnelligkeit. Nach jeder Frage wird den Spielern der Zwischenstand eingeblendet und am Ende haben die Spieler die Möglichkeit ein Feedback zu geben.

Nutzt man als Lehrender diese Plattform hat man im Anschluss an das Quiz die Möglichkeit sich eine Excel-Liste mit den Detailergebnissen downzuloaden. Dies ist sehr empfehlenswert, da so nochmals ein guter Überblick über etwaige Wissenslücken ermöglicht wird.

**TIPP:** Gerne lasse ich auch die Schülerinnen und Schüler selbst Kahoots für ihre Klassenkameraden zu verschiedenen Themen erstellen. Damit ich im Vorfeld Zugang zu den erstellten Quiz habe, nutze ich für jede Klasse eine Klassen-E-Mail-Adresse, die bei Kahoot registriert ist.

Da inzwischen Kahoot in vielen verschiedenen Bereichen genutzt wird und unzählige Kahoots zu den unterschiedlichsten Themen erstellt wurden, gibt es auch ein großes Archiv, um passende Kahoots zu finden. Nutzen Sie deshalb aktiv die Suchfunktion. Auch die individuelle Erstellung eines Kahoots ist mit der vorhandenen Schritt-für-Schritt-Anleitung rasch und einfach möglich.

**TIPP:** Sowohl im Netz als auch als App verfügbar!

#### 5. Testmoz – ein andere Form der Überprüfung im digitalisierten Unterricht

<https://testmoz.com/>

Bei dem Gratisangebot von Testmoz hat man die Möglichkeit sich rasch mittels kleiner Tests Rückmeldungen über das bisher Erlernte einzuholen. Der Lehrer kann individuell seinen Test gestalten, verschiedene optische Hilfsmittel einfließen lassen sowie verschiedene Fragetools nutzen (z.B.

**TIPP:** Nutzen Sie dieses Format auch für kurze Checks in mehrgliedrigen individualisierten Lerneinheiten. Dies kann sowohl im Unterricht als auch als Übung zu Hause zur Erhebung des aktuellen Wissensstandes der Jugendlichen genutzt werden.

Multiple Choice, Multiple Response, wahr/falsch, etc.). Die Antworten werden sofort ausgewertet und visualisiert. Für die Nutzung von Testmoz ist weder eine Registrierung von Schülerinnen und Schülern als auch Lehrern notwendig.

#### 6. Evernote – ein Helfer für gemeinsame Projekte

<https://evernote.com/intl/de>



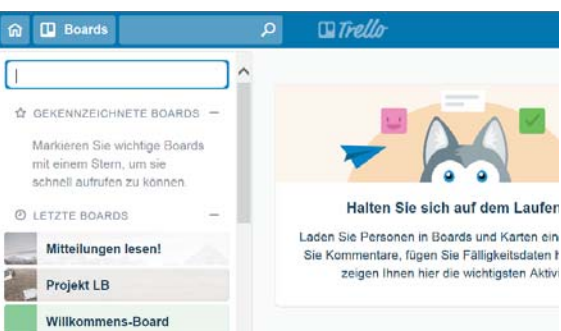
Mit dem Tool von Evernote – sowohl als App als auch als Website verfügbar – lassen sich „Notizen“ inklusive von Anhängen (z. B. Videos, Dokumente, Grafiken, Fotos, Internetlinks, etc.) in einer „Cloud“ sammeln, ordnen, strukturieren und wiederfinden. Besonders hilfreich bei Evernote ist, dass die erstellten Notizen auf sämtlichen Endgeräten automatisch synchronisiert werden. Ebenso besteht die Möglichkeit diese Notizen mit anderen Usern zu teilen oder gemeinsam zu bearbeiten.

**TIPP:** In der Praxis zeigte sich, dass dieses Tool insbesondere bei einem größeren Projektumfang sowie intensiver Rechercharbeit eine wertvolle Unterstützung ist.

#### 7. Trello – ein interaktives Board für die Arbeit in Gruppen

<https://trello.com>

Insbesondere beim Projektunterricht gibt es zahlreiche, unterschiedliche Aufgaben zu erledigen. Um diesbezüglich den Ablauf mittels Online-Tools besser für alle Projektmitglieder zu organisieren, empfiehlt sich der Einsatz von IT-Projektmanagementtools. Als



sehr schülerfreundlich hat sich dabei das Gratisangebot von Trello erwiesen. Mittels diesem Webtool können Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitspakete erstellen und diese wiederum in verschiedene Arbeitsschritte unterteilen. Dabei haben sie die Möglichkeit unterschiedliche Verantwortlichkeiten zu vergeben, je nach Relevanz zu sortieren, Termine einzutragen, Zusatznotizen hinzuzufügen, Links, Videos und Fotos als Inspiration upzuloaden, die einzelnen Schritte je nach Bearbeitungsgrad kategorisieren, usw. Kurz: Sie können sich einen „Themenspeicher“ mit allen relevanten Elementen eines erfolgreichen Projektmanagements erstellen.

**TIPP:** Dieses Tool eignet sich auch optimal für die Koordination zwischen Lehrenden im fächerübergreifenden, vernetzten Unterricht.

## 8. Mysimpleshow – Erklärvideos selbst gestalten

<https://www.mysimpleshow.com/de/>



Gerade im vernetzten, digitalisierten Unterricht ist die Integration von Videos unerlässlich. Mit dem Tool von „mysimpleshow“ können Schülerinnen und Schülereigenständig animierte Erklärungsvideos erstellen. Mittels einer Schritt-für-Schritt-Anleitung werden sie durch den Videoerstellungsprozess begleitet. Hierbei gilt es zunächst ein Drehbuch nach dem Prinzip des Storytellings zu erstellen und sich dabei ganz bewusst auf die relevanten Facts zu konzentrieren. Zur leichteren Umsetzung werden entsprechende Hilfestellungen seitens der Website angeboten. Im zweiten Schritt erfolgt die visuelle Darstellung und Animation. Dafür steht einerseits eine große Bilddatenbank zur Verfügung. Andererseits können auch eigene Bilder/Symboliken upgeloadet werden. Im dritten Teil des Erstellungsprozesses erfolgt die Kontrolle bzw. Adaptierung des Textes sowie die computerunterstützte Sprachintegration im Erklärvideo. Meine bisherigen Erfahrungen zeigten, dass die Schülerinnen und Schüler dieses Tool sehr gerne nutzen und die Bedienung intuitiv erfolgt.

**TIPP:** Nutzen Sie hierfür einen Klassenaccount, wo alle ihre Schülerinnen und Schüler Zugang haben. Da in der Gratisversion ein Download der Videos nicht möglich ist, kann mit einem Klassenaccount gewährleistet werden, dass alle Schülerinnen und Schüler Zugang zu allen Videos haben.

## 9. App: Slice – Videos mittels Fotos einfach generieren

Sofern genügend Fotos und/oder Videosequenzen vorhanden sein, können die Schülerinnen und Schüler auch ganz einfach Videos mittels der App „Slice“ erstellen. Das Besondere an dieser App ist, dass hierbei Texte bzw. Bildunterschriften, Hintergrundmusik aus dem vorhandenen Fundus sowie unterschiedliche Filter und Effekte integriert werden können. Die Bedienung der App ist äußerst einfach und kann auch gut in den digitalisierten Unterricht integriert werden.

## 10. App: Actionbound – die digitalisierte Form der Schnitzeljagd

Die App Actionbound vereint Spannung, Spiel und Abenteuerlust. Die allseits bekannte Schnitzeljagd wird hier neu erlebt mittels sogenannter „Bounds“, die sowohl alleine oder als Gruppe durchgeführt werden können. Doch bevor die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv werden, gilt es die Bound zu erstellen. Hierfür kann der Lehrende verschiedene Tools nutzen – von der klassischen Frage bis hin zum Upload von Fotos. Ebenso ist auch die Integration von GPS-Tools (detaillierte Wegbeschreibungen) möglich, sofern sich die „Bound“ über eine größere Distanz ausdehnt.

**TIPP:** Nutzen Sie auch die Suchfunktion auf Actionbound – vielleicht finden Sie genau das richtige „Bound“ für ihre Region, den nächsten Besuch im Museum, etc.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe verschiedenen Stationen erfolgreich zu absolvieren. Pro gelöster Aufgabe gibt es Punkte, die auch in dem „Bounce-Ersteller“ übermittelt werden. Erst beim Erfüllen oder dem Überspringen der Aufgabe wird die nächste Herausforderung freigeschaltet.



# Am besten digital: Neue Online-Datenbank zu bioethischen Fragen

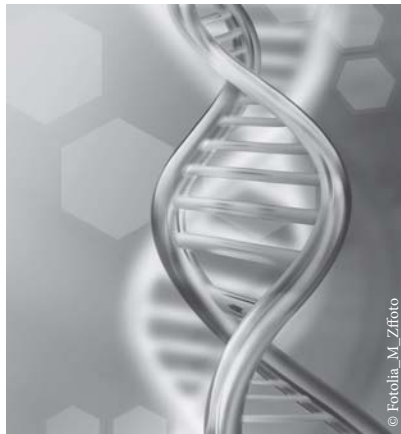
Schnelle und verlässliche Informationen: [www.bioethik-online.at](http://www.bioethik-online.at)

## Was sagt die katholische Kirche zu Organtransplantationen? Wie verhält es sich mit der Stammzellenforschung? Und was ist IVF?

Es scheint, als würde der rasante Fortschritt von Medizin und Technik neue Fragen aufwerfen, noch bevor die alten beantwortet sind. Vor 22 Jahren sorgte das KlonSchaf Dolly für Empörung. Heute erleben wir mit der Geburt von Lulu und Nana, den Zwillingmädchen, die im vergangenen November in China zur Welt kamen und deren Erbgut mit der Gen-Schere CRISPR/Cas9 verändert wurde, einen Tabubruch der Gentechnik.

### Schneller Zugriff auf wissenschaftlich fundierte und verständliche Informationen

Für alle, die im Religionsunterricht, in der Jugendarbeit oder in der Pastoral mit bioethischen Fragen konfrontiert werden, gibt es seit kurzem die „Bioethik Online-Bibliothek“. Sie hat das Ziel, Informationen zu bio-



ethischen Fragen in objektiver Weise aus christlicher und lebensschützender Perspektive und mit wissenschaftlich fundiertem Hintergrund zu recherchieren und zur Verfügung zu stellen. Denn die Kenntnis von Fakten ist hilfreich für all jene, die Interessierten antworten und Ratsuchenden oder Betroffenen helfen wollen.

Thematisch liegt der Schwerpunkt der Datenbank auf bioethischen Fragen rund um den Beginn und das Ende des Menschenlebens. Dabei orientieren sich die angebotenen Inhalte der Datenbank an Positionen der katholischen Kirche.

## Online-Datenbank als beste Lösung für die Praxis

Zunächst wurde von der Projektgruppe (siehe nebenstehenden Kasten) an eine schriftliche Materialsammlung gedacht. Doch schnell wurde klar, dass eine digitale Lösung besser ist. Zum einen können neue Inhalte sehr schnell allen Benutzern zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen werden auf [bioethik-online.at](http://bioethik-online.at) keine Literaturlisten oder externe Links angeboten. Vielmehr kann, wer einen passenden Inhalt gefunden hat, diesen sofort und ohne Umwege als PDF herunterladen. Digitale Projekte dieser Art bieten viele Vorteile: Umfassende Suche, gleichzeitige Verfügbarkeit zum Beispiel für alle SchülerInnen, tausende Seiten an Information können schnell durchsucht und sofort ausgedruckt werden – dafür wurden alle erforderlichen Rechte eingeholt. Die rechtliche Seite verdient bei digitalen Projekten besondere Beachtung. Denn gerade im Internet gelten strenge Regeln: Es muss – auch für pädagogische Zwecke – die Zustimmung von Verlagen und Autoren vorliegen.



# Komplexe Inhalte vermitteln

## Eine Herausforderung auch für Fachleute



**Dr. Florian Baumgartner**  
Salzburger Ärzteforum  
für das Leben,  
Oberarzt an der Abt.  
für Kinder- und  
Jugendmedizin  
KH Schwarzach

Es liegt im Trend der Zeit, auf herausfordernde Fragen möglichst einfache oder zumindest einfach klingende und leicht annehmbare Antworten zu geben – mögen diese auch weder der Fragestellung selbst noch deren Komplexität wirklich gerecht werden. Gerade in der Diskussion bioethischer Themen, welche sich durch eine natur- und geisteswissenschaftlich begründete und begründbare Argumentation erschließen lassen, wird paradoxerweise gerne auf einen sachlich-fundierte Zugang zugunsten eines emotional-populistischen verzichtet. Vielfach scheint das Wissen über Fakten zu

fehlen, andererseits stellt dieses eine entscheidende Grundlage zur ernsthaften Auseinandersetzung, Diskussion oder gar Beratung dar. Auf der anderen Seite haben sich in den vergangenen Jahren neue, komplexe bioethische Themenfelder eröffnet, wobei gleichzeitig eine Publikationsflut eine rasche Orientierung erschwert. Mag es sich z.B. um Fragen wie *social egg freezing*, *Embryonenspende* oder *assistierten Suizid* handeln – es kann auch tiefgründig Interessierten schwer fallen, sich hier rasch aufgrund von Fakten eine Meinung zu bilden – insbesondere, wenn man gleichzeitig den Maßstab eines christlichen Weltbildes und christlicher Anthropologie nicht aus dem Blick verlieren möchte. Der Anspruch von *bioethik-online.at* ist es, gerade hier rasch, seriös und fundiert Informationen zur Verfügung zu stellen.

### Projektgruppe und Redaktionsteam

*www.bioethik-online* ist eine Initiative des *Forums Neues Leben*, das im Auftrag des Erzbischofs die Bewusstseinsbildung für den Wert des Lebens fördert. Folgende Personen gehören der Arbeitsgruppe „Bioethik Online-Bibliothek“ des Forums Neues Leben an:

Dr. Florian Baumgartner (Salzburger Ärzteforum für das Leben), Dr. Ursula-Maria Fürst (Salzburger Ärzteforum für das Leben), Mag. Kerstin Kordovsky-Schwob (Aktion Leben Salzburg), Dr. Nicholas Waldstein-Wartenberg (Salzburger Ärzteforum für das Leben), Doris Witzmann (Aktion Leben Salzburg).

Redaktionelle Betreuung: Mag. Camilla Tüchler, [redaktion@bioethik-online.at](mailto:redaktion@bioethik-online.at)

#### Der Embryo: Individuum und Person

Basierend auf dem Vortrag des Autors: Gibt es Grenzen in der frühen Entwicklung des Menschen? (21. Jahrestagung des Vereins Ärzte für das Leben e.V. am 4. Juni 2016 in Fulda)

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, ob es in der Entwicklung des Menschen Grenzen gibt, an denen er von einer Sache zu einer Person bzw. aus einem "Embryo" zu einem Menschen wird. Er wird detailliert, dem aktuellen wissenschaftlichen Stand entsprechend, in den ersten 8 Wochen der Embryonalentwicklung geschildert. - Im zweiten Teil wird der Übergang zur schutzwürdigen menschlichen Person beschrieben, an dem immer wieder der Übergang zur schutzwürdigen menschlichen Person in Frage gestellt wird. - Der dritte Teil beschäftigt sich mit philosophischen Überlegungen zur Frage nach dem ontologischen Status des Embryos.

Download freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Aktion Lebensrecht für Alle e.V.

DOWNLOAD (PDF, 763KB)

Autor:	Rager, Günter
Erscheinungsjahr:	2016
Umfang:	6 Seiten
Medientyp:	Vortrag
In:	Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA) e.V. (Hg.): Lebensforum. Zeitschrift der Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA) e.V., 120/4
Ort:	Augsburg
Verlag:	Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA) e.V.
Datenbank-ID:	2016-RAG-0063

Darstellung der  
Suchergebnisse – mit  
Download-Button

Die Benutzer-  
oberfläche von  
*bioethik-online.at*  
ist einfach zu  
bedienen. Dahinter  
verbirgt sich eine  
ständig wachsende  
Datenbank mit gut  
sortierten Inhalten.



**Christian Dobler**

### Ja wo bleiben sie denn?

Die neue Website ist online, alle warten auf den Besucheransturm – doch der bleibt aus. Ernüchtert stellt man fest: Die schönste Website nützt nichts, wenn sie im Internet nicht „sichtbar“ gemacht wird. Dazu braucht es – mehr denn je – Suchmaschinen: Ohne Google & Co würden die meisten Websites bis zu 80 Prozent ihres Besucherzustroms verlieren. Suchmaschinen ordnen Websites anhand ihres Textes ein. Neben der Technik kommt es daher vor allem auf den Einsatz „richtiger“ Begriffe an. Inhaltsleere Floskeln („Willkommen auf unserer Homepage“) und Fachsprache, die der Zielgruppe fremd ist (sucht die nach „IVF und ICSI“ oder doch eher nach „Künstliche Befruchtung“?), führen zwangsläufig dazu, dass Interessierte eine Website nicht finden.

Eine sorgfältige Recherche der richtigen „Keywords“ vor dem Texten ist von zentraler Bedeutung für den Erfolg jeder Website! Dazu braucht es Fachwissen und die Bereitschaft, sich permanent den wechselnden Anforderungen von Suchmaschinen und Usern anzupassen. Digitalisierung macht sich nicht von alleine.

#### Mag. Christian Dobler

ist GF der Webagentur  
[www.interactmultimedia.at](http://www.interactmultimedia.at)  
und ist für Programmierung  
und Betreuung von  
[www.bioethik-online.at](http://www.bioethik-online.at)  
verantwortlich.



**Dipl.-Päd. Wolfgang Habersatter**  
AV-Medienstelle

## AV - MEDIENSTELLE der Erzdiözese Salzburg

5020 Salzburg, Gaisbergstraße 7, Tel: 0662 / 8047-2400

E-Mail: [medienstelle.salzburg@medien.kirchen.net](mailto:medienstelle.salzburg@medien.kirchen.net)

Homepage: <http://www.medienverleih.at>

**Öffnungszeiten:** Mo-Mi 9.00-12.00, 14.00-16.00;  
Do 14.00-18.00; Fr 9.00-13.00 Uhr



## Zum Thema

### Digitale Nebenwirkungen

109560; 2015, 44min, Ö, ab 12

Computer, Smartphones und Tablets erleichtern unser Leben enorm - allerdings könnte deren Einsatz auch größeren Einfluss auf unsere Gehirnfunktionen haben als viele wahrhaben wollen. Jugendliche nutzen Bildschirmmedien bis zu siebeneinhalb Stunden pro Tag. Geschätzte 70% Prozent der Fahrgäste in einer U-Bahn tippen oder telefonieren lautstark. Kaffeehäuser und Restaurants werden immer öfter nach der Verfügbarkeit eines WLAN gewählt. Selbst im Urlaub sind Beachbars und Appartements mit kostenloser Internetanbindung klar im Vorteil.



Einige Wissenschaftler warnen davor, dass zu intensive Online-Nutzung zu einer Art „Digitaler Demenz“.

In der Dokumentation von Peppo Wagner kommen Internetkritiker und Experten aus Europa, den USA und Asien zu Wort.

**Stichworte:** Computer, Sucht, Abhängigkeit, Digitale Demenz, Internet, Tablets, Smartphones, Gesellschaft, Gesundheit

### Find Fix Finish

109636; 2017; 20min; D; ab 15

Ein Auto fährt auf einer Landstraße durch die Nacht, badende Urlauber entspannen sich an einem Meeresstrand: Während wir alltägliche Szenen aus der Vogelperspektive beobachten, berichten drei US-Drohnenpiloten aus dem Off von ihrer Arbeit. Nüchtern beschreiben sie Arbeitsvorgänge und militärische Routine. Aber auch ein Gefühl von Nähe zu ihren Opfern, die sie tagelang manchmal monatelang beobachten. Die grafische Ästhetik der Luftbilder interferiert mit den Erzählungen der Piloten über einen grausamen Krieg von oben. Denn am Ende haben die Piloten nur einen Auftrag: Find Fix Finish.

**Stichworte:** Asymmetrische Kriege, Datenschutz, Demokratie, Digitale Welt, Drohnen, Drohnenkrieg, globale Bedrohungen und Militärtechnik, Kampfdrohnen, Krieg, Kriegsfolgen, Militärtechnik, persönliche Verantwortung, Überwachung, Verantwortung, Völkerrecht, Whistleblower



### Filmtipp im Online Bereich

#### DIE UNSICHTBAREN

2017 D, Spielfilm; 106 Min; ab 14

7.000 jüdische Bewohner Berlins widersetzten sich 1943 der Deportation, indem sie in der Metropole in unterschiedlicher Tarnung und in verschiedenen Verstecken untertauchten. Vier Überlebende erinnern sich an ihre dramatischen Erlebnisse als Jugendliche und erweisen sich dabei als begnadete Erzähler. Diese Zeitzeugen-Interviews verknüpft der Film dramaturgisch geschickt mit spannenden, vorzüglich interpretierten Spielszenen, die Ängste und Schrecken ebenso spürbar machen wie Unternehmensgeist, Hoffnungen und den bemerkenswerten Rückhalt in der Bevölkerung Berlins. Ein intensiver, bewegender dokumentarischer Spielfilm, der nachdrücklich an den Mut zum Widerstand gegen Unrecht und Verfolgung appelliert (nach: filmdienst). Insgesamt ein Filmwerk von hohem historischem und auch pädagogischem Wert, dem nicht nur im Kino großer Erfolg gewünscht werden sollte, sondern auch in den medialen Bildungswerken und dem Unterricht in den Schulen (fbw).

**Stichworte:** Antisemitismus, Rassismus, Nationalsozialismus, Untergrund, Widerstand, Judentum, Holocaust, Zweiter Weltkrieg, Zivilcourage, Berlin, jüdischer Widerstand, Mut, Überlebenswillen, Zeitzeugen, Helfer und Retter, Kollaboration, Gerechte unter den Völkern, Familie, Identität, Verantwortung



Maria Stöllner  
IRPB - Bibliothek

## Aus der IRPB-Bibliothek

### Zum Thema

#### Religionspädagogik in einer mediatisierten Welt

Ilona Nord, Hanna Zipernovszky (Hrsg.) . - Stuttgart : W. Kohlhammer, 2017. - 299 S. - (Religionspädagogik innovativ; Band 14) ; ISBN 978-3-17-031131-2 ; BP: Nord, Ilona (Herausgeber); Zipernovszky, Hanna (Hrsg.). Im RU führen Digitalisierungs- und Mediatisierungsprozesse zur Transformation traditioneller und zur Entwicklung neuer Medienformate und fordern heraus, das Verhältnis von Religionspädagogik und Medien neu zu bestimmen. Als Ergebnis einer deutsch-schwedischen Lehr- und Forschungsk Kooperation setzt dieser Band ein Plädoyer für ein erweitertes Bildungsverständnis, das eine zukunftsorientierte Vernetzung pluraler Formen von Bildung fokussiert. Es ist konzipiert für Studierende der Fächer Theologie und Religionswissenschaft sowie für Religionslehrkräfte. (www.rupertusbuch.at) B3.1:1-105



#### Eiselsberg, Paul: #SocialMedia Revolution

Die Auswirkungen der neuen Kommunikationswelten auf die Gesellschaft und Wirtschaft in Österreich/Paul Eiselsberg. Linz: Trauner Verlag, 2016. 144 Seiten Illustrationen; ISBN 978-3-9903360-7-6. Mit dem Internet kam der Umbruch, mit Social Media die Revolution. Über die Auswirkungen auf unser Leben wird in den Medien viel diskutiert. Wie aber geht die Bevölkerung mit den damit verbundenen Chancen oder auch Risiken um? (Klappentext) C3.5:1-19



#### Digital Natives Heft 3/18 ; 143. Jg.(2018)

Katechetische Blätter: Zeitschrift für religiöses Lernen in Schule und Gemeinde ISSN 0342-5517; Z5-60

**Digitale Welten** Rellis : Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht ; S I / S II ; [inkl. CD] ; „Digitale Welten“ Gabriele Otten ; Jutta Paeßens [Hrsg.]. Paderborn : Schöningh; 1/2015; ISSN 2192-8037 Z32-2015



#### Wahr oder falsch im Internet?

Informationskompetenz in der digitalen Welt ; Unterrichtsmaterialien / Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (Herausgeber). 2. Aufl. - Wien : ÖIAT - Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation, 2015. - 42 S. - (erst denken, dann klicken.) G3.6-35



#### Schüler 2011: Online\_offline.

Aufwachsen mit virtuellen Werten / hrsg. vom Friedrich-Verlag in Zusammenarbeit mit Klett und in Verb. mit Sara Burkhardt .... Seelze : Friedrich; 2011 ISSN 0949-2852 G3.6-30



Reinmann, Gabi:

#### Blended Learning in der Lehrerbildung

Grundlagen für die Konzeption innovativer Lernumgebungen/ Gabi Reinmann.

Lengerich : Pabst Science Publ., 2005.

279 S. : graph. Darst.;

ISBN 978-3-89967-261-9 G3.6-24



#### Entwurf

Konzepte, Ideen und Materialien für den RU; „Filme im Religionsunterricht“ Andreas Reinert.

Velber : Kallmeyer bei Friedrich; 2/2013 ISSN 0343-6519; BP:

Material: Multimedia im RU - Tipps zu Kurz- und Spielfilmen



Z28-2013/2

#### Wie ticken Jugendliche 2016?

Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland/Marc Calmbach Wiesbaden:

Springer, 2016. 493 S. Ill., graph. Darst.;

ISBN 978-3-658-12532-5;

BP: Calmbach, Marc; Borgstedt, Silke; Borchard, Inga; Thomas, Peter Martin; Flaig, Berthold Bodo

Wie leben und erleben Jugendliche ihren Alltag? Welche Rolle spielen Mobilität, Nachhaltigkeit und digitale Medien in ihrem Leben? Diesen und weiteren Fragen geht die Sinus-Jugendstudie 2016 empirisch nach. Die Studie bildet dabei die Vielfalt der Perspektiven der verschiedenen jugendlichen Lebenswelten ab.

(Verlagsmeldung) C2.2.3:1-18





## Erzbischof Dr. Alois Kothgasser - Preis

**für vorwissenschaftliche Arbeiten (AHS) und Diplomarbeiten (BHS) im Rahmen der neuen Reife- und Diplomprüfungen im katholischen Religionsunterricht**

\* Der Preis versteht sich als Beitrag zur Förderung von theologischem Denken und Arbeiten auf Niveau eines Maturanten/einer Maturantin.

\* Er wird jährlich an junge Menschen verliehen, die eine vorwissenschaftliche Arbeit (AHS) bzw. eine Diplomarbeit (BHS) im Rahmen der Reife- und Diplomprüfung ablegen.

\* Der Gegenstand der Behandlung muss ein theologisches Thema zum Inhalt haben, das aus den theologischen Disziplinen wie z.B. Kirchengeschichte, Bibelwissenschaften, Philosophie, Dogmatik, theologische Ethik, Religionswissenschaften, Kirche und soziale Frage, Kirche und Gesellschaft etc. genommen ist.

\* Die Ausschreibung des Preises erfolgt durch das Katechetische Amt Salzburg und bezieht sich jeweils auf das vorangegangene Schuljahr.

\* Kriterien: sehr gute Beurteilung, anschauliche Darstellung des Themas, Wertschätzung anderer Konfessionen und Religionen im Sinne von Nostra aetate – (II. Vatikanum), Praxisrelevanz: Theorie-Praxis Schluss, vernetzte, ganzheitliche Lösungsansätze, aktuelle Thematik

\* Für die Bewertung der Arbeiten wird von Seiten des Katechet. Amtes eine Jury eingesetzt. Ihr obliegt es eine thematische Schwerpunktsetzung vorzunehmen und einen begründeten Vorschlag für die Nominierung vorzulegen.

\* Bekanntgabe möglicher Arbeiten durch die Religionslehrer/innen **bis 1.7.2019** (mit schriftl. Begründung)

\* Vergabetermin: Februar 2020

\* Preisgeld: 1. Preis: 600 Euro;  
2. Preis: 400 Euro; 3. Preis: 200 Euro

\* Die Preisverleihung erfolgt in einer Feierstunde durch das Katechetische Amt.

Nähere Informationen:  
FI Mag. Herbert Tiefenthaler,  
0662/8047-4004

## Personalplanung für das Schuljahr 2019/20

Im Hinblick auf die Vorsorge für den **Religionsunterricht im Schuljahr 2019/20** ersuchen wir, Versetzungswünsche, angestrebte Verminderungen oder Erhöhungen der bisherigen Lehrverpflichtung, geplante Dienstaustritte, Karenzurlauben und Pensionierungen usw.

**schriftlich bis 15. März 2019**

an das Katechetische Amt, z.Hd. DDr. Erwin Konjecic, zu melden.

erwin.konjecic@katamt.kirchen.net

Gaisbergstraße 7/II, 5020 Salzburg

## Abmeldestatistik der Erzdiözese Salzburg für das Schuljahr 2018/2019

öffentliche Schulen und katholische Privatschulen	Gesamt- Schülerzahl	davon kathol.	davon abgemeldet		Schüler o. r. B.		Vergleich Vorjahr in %
			in Zahlen	in %	gesamt	im r. k. RU	
Allgemeinbildende Pflichtschulen							
Volksschulen	29414	19860	84	0,4	2937	k.A.	0,4
Hauptschulen	20116	14328	428	3,0	1137	k.A.	2,6
Sonderschulen	1142	669	31	4,6	127	k.A.	6,9
Polytechnische Lehrgänge	1314	910	315	34,6	65	k.A.	30,7
Allgemeinbildende höhere Schulen							
Langform Unterstufen	8516	6213	339	5,5	759	142	5,4
Langform Oberstufen	4709	3588	828	23,1	401	65	24,2
Oberstufenrealgymnasien	2013	1541	316	20,5	157	21	22,3
Sonderform für Berufstätige	276	141	86	61,0			
Berufsbildende mittlere Schulen							
Gewerbliche, technische und kunstgewerbliche Fachschulen							
	845	553	75	13,6	61	1	12,9
Handelsschulen	504	181	86	47,5	21	0	41,9
Fachschulen f. wirtschaftl. Berufe	1058	728	76	10,4	104	8	10,6
Fachschulen f. soziale Berufe	357	217	0	0	179	8	0
240Berufsbildende höhere Schulen							
Höh. techn. und gewerbl. Lehranst.	3390	2615	660	25,2	263	0	18,6
Handelsakademien	3228	2064	547	26,5	152	21	23,4
HLA für wirtschaftliche Berufe	4233	3612	366	10,1	170	50	8,8
Sonderformen (f. Berufstätige, Auf- baulehrgänge, Kollegs, Spezial-LG)	623	453	73	16,1	74	13	27,6
Anstalten der Lehrerbildung und der Erzieherbildung							
Bildungsanstalten für Elementarpädagogik							
	643	591	11	1,9	22	8	1,4
Land- und forstwirtschaftliche Schulen							
Land- u. forstwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen							
	1273	1232	17	1,4	8	7	1,2
Höh. land- u. forstwirtsch. Lehranst.	368	351	31	8,8	8	2	6,1

## Fachbereich Ausbildung

### Abschluss Jahrgang 2014 und Aufbau-Jahrgang 2015

Am 09. November 2018 fand in St. Virgil die Bachelorfeier statt. 17 Absolvent/innen des Jahrganges 2014 und des Aufbau-Jahrganges 2015 haben die Ausbildung, die zum letzten Mal berufsbegleitend angeboten wurde, erfolgreich absolviert. Rektor Dr. Peter Trojer, Vizerektorin MMag. Maria Kalcsics und Vizerektor Dr. Nikolaus Janovsky überreichten die Urkunden.



v.l. vorne: Rektor Dr. Peter Trojer, Vizerektor Dr. Nikolaus Janovsky, Anita Frauscher, Silvia Klaushofer, Dipl.-Päd. Andreas Wolfgang Mayer, Carola Gangl, Simona Alexandra Maurer-Koch, Mag. Antonia Schmid, Helene Baier, Wenzel Antretter, Mag. Werner Pernjak (IRPB), Mag. Günter Minimayr (IRPB)

v.l. hinten: Martina Treichl, Inge Pletzenauer, Alexander Angermann BSc, Angelika Maria Fuchs, Anna-Elisabeth Schmidl, Sarah Wörndl BEd, Franziska Christina Schober, Claudia Eder, Barbara Schratl, Vizerektorin MMag. Maria Kalcsics

## Fachbereich Fortbildung

### AG Interreligiöse Kompetenzen

Kulturelle und religiöse Vielfalt ist im Alltag der Schule längst Normalität geworden. Die KPH-Edith Stein sieht deshalb ihre spezifische Verantwortung auch im Bereich der interreligiösen und interkulturellen Bildung. So wird ab dem kommenden Jahr zusätzlich zum Aus- und Fortbildungsangebot die interreligiöse und interkulturelle Expertise der Hochschule für den Bereich der Schulbegleitung und Schulentwicklung zur Verfügung gestellt. An der Hochschule wurde ein modulares Angebot erstellt, auf das Schulen bei Fragen interkultureller und interreligiöser Belange zurückgreifen können.

Wir begleiten in Fragen wie:

- Wie nehmen wir an unserer Schule religiöse und kulturelle Verschiedenheiten wahr und welche Herausforderungen zeigen sich?
- Wie wollen wir mit religiöser und kultureller Vielfalt in der Kommunikation mit Eltern umgehen?
- Wie ermöglichen wir bei Veranstaltungen und Feiern die aktive Beteiligung aller Religionsgemeinschaften an unserer Schule?

Wir bieten standortspezifische Beratung und Information, vermitteln Expert/innen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften sowie aus den Bereichen Schul- und Religionsrecht, religionskulturellen Fragen u.v.m.



**Mag. Harald Mattel**

Bischofsvikar für Kinder- und Jugendpastoral  
Pfarrer in Seekirchen

## Kirche der Zukunft Kinder- und Jugendpastoral

Die Voten „Kindern dienen“ und „Jugendpastoral ist Arbeit an Gegenwart und Zukunft“, gehörten im Zukunftsprozess der Erzdiözese zu den deutlichsten Empfehlungen der Delegierten der Beratungstage an den Herrn Erzbischof und die Diözesanleitung.

### **Vielfalt sehen**

**Angebote mit und für junge Menschen entwickeln**

**Neue „Orte“ für Kinder und Jugendliche entdecken**

**Pastoral im Lebens- und Entwicklungsraum Schule stärken**

**Gemeinsam wirken und Räume zwischen den einzelnen Trägern füllen**

Als Folge dieser Empfehlungen hat die Diözesanleitung beschlossen, einen klaren Schwerpunkt in diesem Bereich der Pastoral zu setzen: Seit 1.9.2018 gibt es deshalb die „JungeKirche“ Salzburg. Ihr Ziel ist es, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Zugang zu Gott zu eröffnen, den Glauben zu leben, Gemeinschaft erfahrbar zu machen und als Anwältin der Jugend in der Kirche Kindern & Jugendlichen eine Stimme zu geben.

Wir fördern sie in ihren Glaubens- und Lebensentscheidungen und helfen ihnen ihre Berufung zu entdecken.

Wir verstehen uns als missionarisch, um junge Menschen für Gott zu gewinnen und als begleitend für all jene, die bereits in der Kirche beheimatet sind.

Wir wenden uns deshalb an ALLE Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unserer Erzdiözese. Dabei sprechen wir mit unseren Angeboten einzelne Jugendliche ebenso an, wie Bewegungen, Gebetskreise, Pfarrjugendgruppen, Firmlinge, Schulen, Studentenverbindungen, u.v.a.m.

In der JungenKirche sollen sich in Zukunft die Agenden der Kinder- und Jugendpastoral in der Erzdiözese Salzburg bündeln und ein Netzwerk eigenständiger Träger jugendpastoralen Handelns entstehen.

### **Die Mitgliedsorganisationen der JungenKirche**

In verschiedenen Bewegungen, Gliederungen und Initiativen bringen wir unsere Talente und Charismen in die Kirche von Salzburg ein. Folgende Einrichtungen sind derzeit mit einem Auftrag zur Kinder- und Jugendpastoral betraut:

- Katholische Jungschar mit Ministrantenpastoral
- Katholische Jugend
- Referat für Schulpastoral des Katechetischen Amtes
- Jugendzentrum YoCo
- Jugendzentrum IGLU
- Loretto Gemeinschaft mit der H.O.M.E. Mission Base
- Kath. Hochschuljugend
- youngCaritas

Darüber hinaus kooperiert die JungeKirche mit allen Einrichtungen und Bewegungen in der Erzdiözese, anderen Glaubensgemeinschaften und der Zivilgesellschaft von Salzburg und dem Tiroler Teil der Erzdiözese, insbesondere mit dem Referat für Berufungspastoral, den weiteren geistlichen Bewegungen, den Katholischen Privatschulen, dem Referat für Neuevangolisierung,

dem in Planung befindlichen Referat für Sakramenten Katechese, dem Katechetischen Amt, den Ordensgemeinschaften, dem Freiwilligen sozialen Jahr, der Landjugend, den Studentenverbindungen, u.v.a.m.

### **Visionen entwickeln**

Als JungeKirche haben wir uns derzeit auf den Weg gemacht, unsere Ziele zu präzisieren, miteinander Visionen zu entwickeln und in den nächsten eineinhalb Jahren die beschlossene Struktur umzusetzen.

Eine „Junge-Kirche-Konferenz“

**am 3. April 2019 und eine  
Gemeinschafts- und  
Austauschwoche in Taizé  
von So, 14. – So, 21. Juli 2019**

sind dabei wichtige Stationen.

Es würde uns sehr freuen, wenn auch engagierte Religionslehrerinnen und Religionslehrer oder ganze Schulpastoralteams diesen Weg mit ihrem Engagement und ihrer Kompetenz unterstützen und mitgehen.

### **Studententag Schulpastoral**

**Ganz speziell darf ich auch schon zu einem für den 22. Oktober von 09.00-17.00h geplanten Studententag zum Thema Schulpastoral einladen, den das Katechetische Amt, die KPH Edith Stein und die JungeKirche gemeinsam anbieten werden.**

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendpastoral!

### **Kontakt**

[www.kirchen.net/jungekirche](http://www.kirchen.net/jungekirche)

Büroleiter Andreas Huber-Eder,

[juki@zentrale.kirchen.net](mailto:juki@zentrale.kirchen.net)

Jugendseelsorger Roman Eder,

[roman.eder@zentrale.kirchen.net](mailto:roman.eder@zentrale.kirchen.net)

Bischofsvikar Harald Mattel,

[bv.jungekirche@zentrale.kirchen.net](mailto:bv.jungekirche@zentrale.kirchen.net)



## Quelle und Wüste

**Ignatianische / kontemplative Schweigee exerziten für ReligionslehrerInnen**  
*Sechs Tage für mich und mein Leben*

*Sechs Tage, um mein Leben zu betrachten und Seinem Willen nachzuspüren*  
*Sechs Tage, um in Stille, in Natur und in meinem Herzen danach zu suchen, was wirklich wichtig ist.*

Sr. Dr.<sup>in</sup> Christa Baich s.a., Geistl. Assistentin der BG der ReligionslehrerInnen,  
 Heiner Sternemann, Referat für Spiritualität, Betriebsseelsorger

**14.-20. Juli 2019**, Abtei Maria Frieden, Kirchschletten, Zapfendorf/Bamberg

Anmeldung: heiner.sternemann@seelsorge.kirchen.net



**REFERAT  
FÜR SPIRITUALITÄT  
UND EXERZITIEN**  
 Erzdiozese + Salzburg

Gaisbergstraße 7, 5020 Salzburg

Tel.: 0662/8047-2375, Mobil: 0676/8746-6954

<http://www.kirchen.net/spiritualitaet/exerziten>

## Missio-Kinderfastenaktion

**Kinder helfen Kindern in Äthiopien in die Zukunft**

Die diesjährige Kinderfastenaktion steht unter dem Motto „Kinder helfen Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen in Äthiopien, für ein selbstständiges Leben in Würde und Respekt“. Durch die Hilfe unserer Kinder können diese wieder Teil der Gesellschaft werden.

Schulen sind eingeladen, diese Aktion **während der Fastenzeit mit ihren Schulklassen** durchzuführen.

Bestellungen der Materialien:

Missio Salzburg, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg

Tel.: (+43) 662/8047-7710 oder (+43)



## Konfliktmanagement und Kommunikation

**Studientag der Kath. Jugend Salzburg**

Sa, 23.3., 9-17h, BZ Borromäum

Kosten: 25 Euro (exkl. Mittagessen)



**katholische jugend**  
 erzdiozese salzburg

Wo viele Menschen zusammenarbeiten, gibt es auch Reibungsflächen, an denen Konflikte entstehen können. Bei der Weiterbildung lernen wir das richtige „Know-how“, um schwierige Situationen mit Jugendlichen oder Kommunikationsprobleme konstruktiv lösen zu können.

**Zielgruppe:** Engagierte in der Jugendarbeit, OT-Leiter/innen

**Ref.:** Mag. Raimund Steinbacher, Psychotherapeut, Klinischer und Gesundheitspsychologe; Dr. med. Ulrike Girardi, Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde, Psychotherapeutin i. A.

Kurskosten für **OT-Leiter/innen** der ED Salzburg übernimmt die KJ

**Anmeldung bis So, 10.3.** unter [www.katholische-jugend.at](http://www.katholische-jugend.at)

## ORIENTIERUNGSTAGE für Klassen

Orientierungstage sind ein Angebot der Katholischen Jugend an Schulklassen (14-18jährige) sich ein bis zwei Tage außerhalb der Schule und abseits der täglichen Umgebung mit aktuellen Fragen des Lebens und des Glaubens auseinanderzusetzen. Das Thema wird von den Schüler/innen mittels anonymen Fragebogen selbst bestimmt.

Anmeldung und Infos: Christa Fuchsberger, 0676 8746-7541, [christa.fuchsberger@jugend.kirchen.net](mailto:christa.fuchsberger@jugend.kirchen.net), [www.kj-salzburg.at](http://www.kj-salzburg.at), [www.orientierungstage.at](http://www.orientierungstage.at)



## ALIVE! - Interaktive Gebetsräume für Schulen und Pfarren

Mit mehreren, unterschiedlich gestalteten Stationen wird den Jugendlichen die Möglichkeit geboten über sich selbst, ihre Umwelt und über Gott nachzudenken. Sie lernen dadurch eine kreative, jugendgerechte Form des Gebetes kennen und werden angeregt, auch in ihrem Alltag zu beten.

**Projektdauer:** 1 Tag bis 1 Woche, je nach Nachfrage in Räumen der Schule

**Sie möchten ALIVE! an Ihrer Schule anbieten?**

Infos: Christa Fuchsberger, [christa.fuchsberger@jugend.kirchen.net](mailto:christa.fuchsberger@jugend.kirchen.net);

+43 676 8746-7541. Berichte und Fotos: [alive.kj-salzburg.at](http://alive.kj-salzburg.at)



Plainstraße 42a, 5020 Salzburg  
[www.bibelwelt.at](http://www.bibelwelt.at)

## LEBENS.SCHREI

Berührende Kreuzwegbilder der ungar. Künstlerin Dávid Mária Kiss, Sammlung Graziano Mandozzi

## 6. Sonderausstellung

7.3. - 19.4.19, Kirche St. Elisabeth

Eröffnung, 7.3.2019, 17 Uhr

## Ökumenischer Gottesdienst

zum vierjährigen Bestehen der Bibelwelt; Prediger Pfr. Tilmann 7.4., 9.30h, Christuskirche Sbg.

Eröffnung der erweiterten, neuen

## Dauerausstellung zum Judentum

anl. des Vier-Jahres-Festes der Bibelwelt durch Pfr. Heinrich Wagner.

7.4., 11.30h

## Vom Papyrus bis zum Feigenblatt

Führung durch den Bibelgarten durch Dir. Dr. Eduard Baumann

16.6., 11.15h

## Haus der Besinnung

**Maria Kirchentäl**

5092 St. Martin/Lofer, Tel. 06588/8528

## Atem – Stimme – Leben

Aus der Stille heraus, den eigenen Atem wahrnehmen, aus dem Klang der Stimme heraus neue Lieder kennenlernen, begleitet durch Worte aus der Bibel.

Mi, 01.05., 18.00h - Sa, 4.5. (Frühst.)

**Leitung:** Sr. Maria Wolfsberger MC, Sr. Bärbel Thomä MC

## Das Gebet der Stille

Neben dem mündlichen (oratio) und dem betrachtenden Gebet (meditatio) kennt die christliche Tradition seit Urzeiten das „stille Gebet“. Es ist die dritte Form des Gebetes.

Sitzen in der Stille, kontemplatives Gehen in der Natur, ein Vortrag pro Tag, Einzelgespräch, Textrezitation und meditatives Singen.

Fr, 17.5., 18.00h - So, 19.5. (ME)

**Leitung:** Franz Nikolaus Müller und Anemone Eglin

## Blumen – Wege – Wasser

Besinnliche Wanderwoche, mit 4- bis 6-stündigen Wanderungen, Zeiten des Schweigens, Atemübungen, biblischen Impulsen, gemeinsamen Morgenlob und Tagesabschluss

Mo, 3.6., 18.00h - Sa, 8.6. (Frühst.)

**Leitung:** Sr. Bärbel Thomä MC



6300 Wörgl, Brixentalerstraße 5,  
Tel. 05332/74146, [info@tagungshaus.at](mailto:info@tagungshaus.at)  
[www.tagungshaus.at](http://www.tagungshaus.at)

### Die Ursymbolik des Kreuzes

Von urzeitlichen Kreuzesdarstellungen zum Kreuz Jesu mit Karl Furrer.  
Fr, 29.3., 15.00 - 19.00h  
Anmeldung erforderlich!

### Boxenstopp für die Seele

mit Tania Reiter BED  
Boxenstopps im Motorsport, um aufzutanken, sind ganz normal. Warum aber leisten wir uns das nicht öfter für uns selbst, wo unser Alltag doch von Hektik, Lärm und Leistungsdruck geprägt ist?  
Mi, 3.4., 18.45h,  
Anmeldung erforderlich!

### KraftQuellen

GANZsein ist mehr als Gesundheit  
**1. Theologische Fachtagung**  
Bruchstellen in unserem Leben fordern uns heraus und belasten. Mitunter sind genau diese Brüche Chancen. Zerbrochene, wieder zusammengeklebte Gefäße sind in China besonders wertvoll. Die Bruchlinien werden zu vergoldeten „Lebensadern“ auf dem reparierten Gefäß. Die Fachtagung öffnet unseren Blick auf weitere Zusammenhänge und ein größeres Ganzes.  
Fr, 17.5.2019;  
17.00h: Impulsvortrag:  
Univ.-Prof. DDDr. Clemens Sedmak  
18.15h: Impulsvortrag:  
Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Sabine Bobert S.T.M.  
19.30h: kleiner Abendimbiss  
20.00h: Podiumsdiskussion mit beiden Vortragenden  
Anmeldung erforderlich!

### 68. Internationale Pädagogische Werktagung Salzburg

## Geborgenheit finden

Mi, 10. Juli – Fr, 12. Juli 2019  
in der Großen Universitätsaula

Infos und Anmeldung unter:  
[www.bildungskirche.at/Werktagung](http://www.bildungskirche.at/Werktagung)



5152 Michaelbeuern  
Tel. 06274/8116-3034, Fax -3094  
[bildungshaus@abtei-michaelbeuern.at](mailto:bildungshaus@abtei-michaelbeuern.at)  
[www.abtei-michaelbeuern.at](http://www.abtei-michaelbeuern.at)

### Fasten mit Leib und Seele

Fastenwoche; Begleiter:  
Abt Mag. Johannes Perkmann OSB  
Mi, 6.3., 20.00h - weitere Treffen nach Vereinbarung

### Um mit Gott ins Gespräch zu kommen

Wüstentag  
Begleiter: P. Dr. Clemens Koch  
Fr, 26.4., 18.00h - 27.04., 15.00h

### Im Geiste P. Lombardis

Besinnungswochenende  
Begleiter: P. Wolfgang Heiss OFM mit Team  
Fr, 17.5., 18.00h - So, 19.5., 13.00h

### Gott entdecken in der Natur

Spirituelles Wandern  
Begleiter: P. Dr. Clemens Koch, Hermann Wallmann  
Do, 13.6., 18.00h - So, 16.6., 13.00h



TREFFPUNKT BILDUNG  
Raiffeisenstr. 2  
5061 Elsbethen  
Tel. 0662/8047-7520,  
[kbw@bildungskirche.at](mailto:kbw@bildungskirche.at)  
[www.bildungskirche.at](http://www.bildungskirche.at)

### Der religiöse Trumpf?

#### Was wir nie für möglich hielten, hat uns schon verändert

Ref.: MMag. Dr. Andreas G. Weiß,  
Theologe, Philosoph  
Do, 7.3., 19.00h  
Motzko, Platz der Bücher beim Kiesel, Rainerstraße 17-19, Salzburg  
Zählkarten bei Motzko,  
Tel. 0662 883311-99

### Der Skandal der Skandale Die geheime Geschichte des Christentums

Ref.: Dr. Manfred Lütz, Theologe, Psychiater, Buchautor, Vatikanberater  
Do, 21.3., 19.30h  
Große Aula der Universität Salzburg,  
Vorverkauf: alle Filialen der Salzburger Sparkasse

### Wie alt werden und alt sein gelingen kann

Ref.: Prof. Dr. Uwe Böschmeyer, Psychotherapeut, Autor  
Di, 2.4., 19.30h, Oval im Europark  
Vorverkauf: Kartenbüro Neubaur,  
Tel.: 0662 845110 oder [www.oval.at](http://www.oval.at)



5651 Embach 7; 06543/7218  
[info@geistliches-zentrum.at](mailto:info@geistliches-zentrum.at)  
[www.geistliches-zentrum.at](http://www.geistliches-zentrum.at)

### Freundetreffen

Monatliches Treffen zum miteinander Feiern, Danken und Auftanken bei einem frei gestalteten Gottesdienst und gemütlichen Abend.  
mit Pfr. Oswald Scherer  
18.1., 22.2., 15.3., 12.4., 3.5., 14.6., jeweils 19.00h  
keine Anmeldung notwendig

### Exerzitien mit Schneeschuhwandern

Täglich achtsam auf Schneeschuhen unterwegs im Schweigen; einfache Arbeiten im Haus.  
Begleitung: Pfr. Oswald Scherer  
So, 10.2., 17.00h – So, 17.2., 13.00h

Termine für

### Ignatianische Einzelexerzitien

können mit Pfarrer Scherer auch individuell vereinbart werden.

Kontemplationstag

### Kraft aus der Stille

Leitung: Mag. Elisabeth Koder, Lebensberaterin i.A.  
Sa, 9.3., 9.00-17.00h

### Heute besuche ich mich

Ein vorösterlicher Auszeit-Tag - nur für mich. Gerade die Fastenzeit ist ein guter Zeitpunkt für Rückbesinnung auf das Wesentliche im Leben.  
Genießen wir diesen Tag, um uns bewusst Zeit für unseren Körper, Geist und Seele zu nehmen ...  
Augenblicke des Innehaltens - kurze Impulse – Achtsamkeitsübungen – Stille - kreatives Tun.  
Begleitung: Elisabeth Steininger  
Sa, 30.3., 9.00-17.00h

### Ostern feiern in Embach

Wir laden ein, die Kar- und Ostertage in einer ruhigen, geistlichen Atmosphäre mit uns zu feiern.  
Teilnahme an den Gebeten der Hausgemeinschaft, ein Impuls am Vormittag, Abendliturgie mit der Pfarrgemeinde - viel persönliche Zeit.  
Gestaltung: Pfr. Oswald Scherer  
Hildegard Schönauer  
Do, 18.4., 17.00h - So, 21.4., 11.30h

Anmeldungen unter:  
[www.geistliches-zentrum.at](http://www.geistliches-zentrum.at)

## Religiöses aus der DOMBUCHHANDLUNG bei Motzko.

Die Buchhandlung **Motzko** in der Elisabethstraße bzw. Rainerstraße hat mit Jahresbeginn 2019 die Sortimentsbestände der bisherigen **DOMBUCHHANDLUNG** übernommen.

Auch zwei Mitarbeiter, die in den letzten Jahren die Kunden am Kapitelplatz kompetent beraten haben, sind mit dem gewohnten Elan jetzt für **Motzko** tätig.



Da die Buchhandlung **Motzko** auch schon bisher im Bereich Lernhilfen und Schulbuch zu den sehr gut sortierten Buchhandlungen zählt, wird die Betreuung der Religionspädagogen dort nahtlos weiter geführt werden können.

Bei **Motzko** freut man sich sowohl auf Ihren Besuch als auch darauf, auf Ihre Wünsche eingehen zu können.



*Wir freuen uns auf Sie!*

MOTZKO.AT • BUCH@MOTZKO.AT

### PLATZ DER BÜCHER BEIM KIESEL

MOTZKO BUCH mit RELIGION: ELISABETHSTRASSE 1 • TEL. 0662 / 88 33 11-0 • FAX DW-66

MOTZKO KINDER JUGEND LERNEN EDV WIRTSCHAFT RECHT: RAINERSTRASSE 17 • TEL. 0662 / 88 33 11-99

MOTZKO REISE: RAINERSTRASSE 24 • TEL. 0662 / 88 33 11-55

### PLATZ DER BÜCHER KAIGASSE

KAIGASSE 11 • TEL. 0662 / 88 33 11-50





hörst du die stille  
raumergreifend  
umgibt sie dich  
umfasst  
umhüllt  
erfüllt dich  
stilleraum

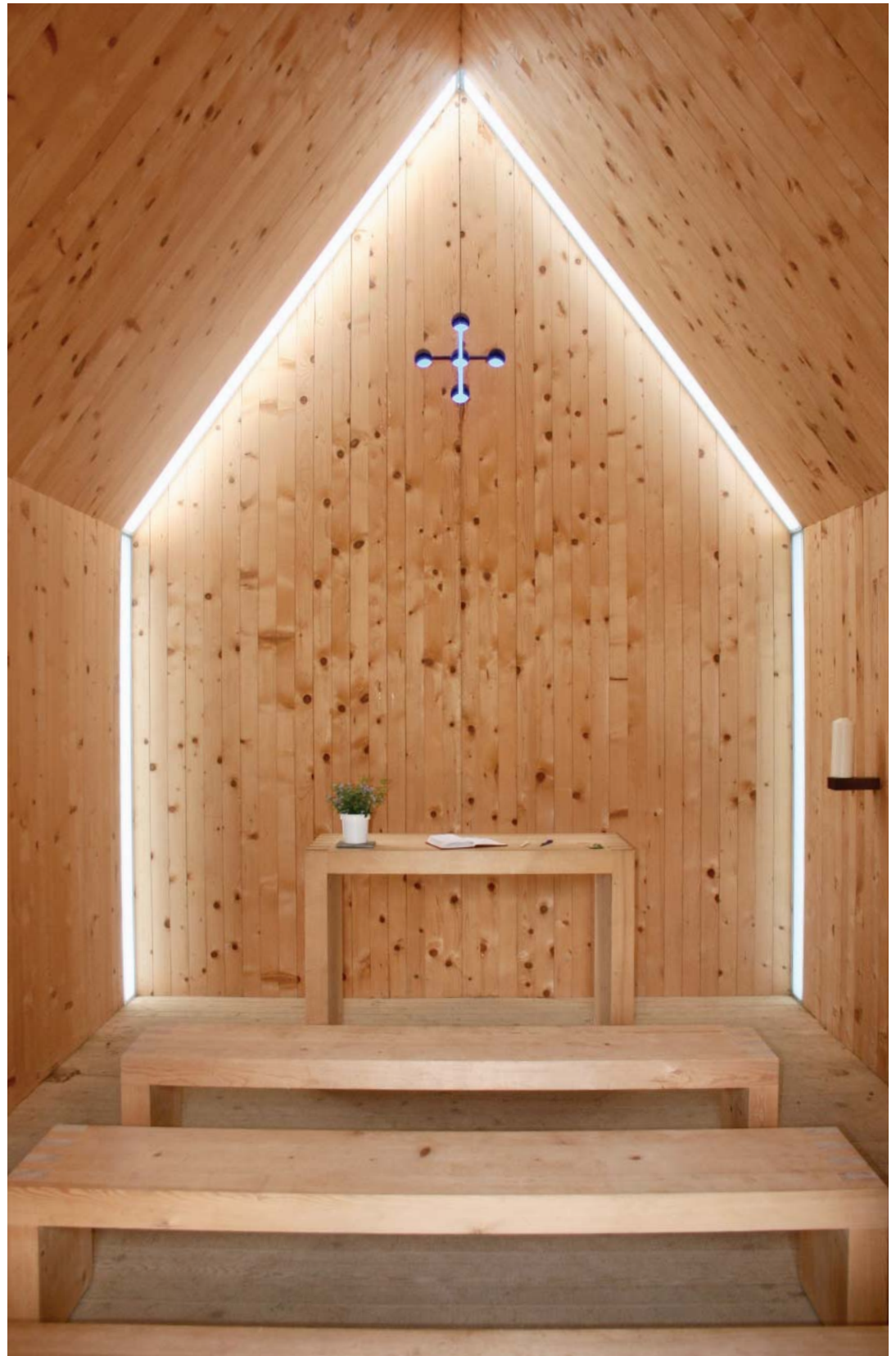
hörst du die stille  
deiner seele  
wärmend  
zart  
tröstend  
vergessen lassend  
schmerz  
trauer

hörst du die stille  
deines herzens  
zeitlos  
versinkend  
tauchst du ein  
mitten im meer  
deiner erinnerungen  
im stilleraum  
der wohltuend  
gleich seelenbalsam  
behutsam dich umfasst

und  
im klang unfassbar  
zärtlicher  
stille  
zeitlosen seins  
bist du geborgen  
versöhnt  
beglückt  
beschenkt

seelenfrieden  
über dir  
smaragdblau leuchtend  
wechselndes  
himmelslicht  
im windwolkenpiel  
augenblicke lang  
erfüllte einsamkeit

und  
befreit  
erlöst  
findest du  
wieder  
herzensruhe  
seelenstilleraum



Kapelle im Bregenzerwald. Text und Bild: Werner Pernjak, KPH-ES

## IMPRESSUM:

**Mitteilungen:** Informationsschrift für Religionslehrerinnen und -lehrer in der ED Salzburg, steht zu 100 % im Eigentum des Katechetischen Amtes und des IRPB Salzburg.

**Medieninhaber:** KATECHETISCHES AMT und INSTITUT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGISCHE BILDUNG SALZBURG/KPH-ES

**Für den Inhalt verantwortlich:** Dir. Mag. Anton Lettner, Katechetisches Amt, Institutsleiter Mag. Günter Minimayr, IRPB, beide: BZ Borromäum, Gaisbergstr. 7, 5020 Salzburg; <http://katamt.kirchen.net>

**Redaktion:** Mag. Anton Lettner, [anton.lettner@katamt.kirchen.net](mailto:anton.lettner@katamt.kirchen.net) **Layout:** Christine Eibl **Druck:** Druckerei der ED Salzburg, Kapittelpl. 2, 5020 Salzburg

**Redaktionsteam „Mitteilungen“:** Mag. Anton Lettner, DDr. Erwin Konjecic, Dr. Raimund Sagmeister, Katechet. Amt; Dr. Gerlinde Katzinger, Mag. Fritz Drechsler, Mag. Werner Pernjak, IRPB Salzburg;

Dr. Silvia Arzt, Universität Salzburg; Sonja Schobesberger BEd, BG der RL an Pflichtschulen; ARGE der RL an AHS; Dr. Kurt Lenzbauer, Fachinspektor Religion.